

Auswertung der leitfadengestützten Experteninterviews und der Workshopreihe „Thementische“ im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Dessau-Roßlau

Im Auftrag der Stadt Dessau-Roßlau

April 2012

Amt für Kultur der Stadt Dessau-Roßlau

Moderatoren: Dr. Patrick S. Föhl und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff

Mitarbeit (Experteninterviews): Robert Weidendorfer



Inhaltsverzeichnis¹

1	Experteninterviews	3
1.1	Auswahl der Methode	3
1.2	Auswahl der Experten und Definition des Expertenbegriffs.....	3
1.3	Durchführung der Experteninterviews	4
1.4	Auswertung der Experteninterviews	5
1.5	Ergebnisse aus den Experteninterviews.....	5
1.6	Zusammenfassung der Experteninterviews.....	15
2	Workshopreihe „Thementische“	20
2.1	Auswahl der Methode	20
2.2	Auswahl der Teilnehmer	21
2.3	Ablauf.....	21
2.4	Thementisch „Museen, Archive, Bibliotheken, Ausstellungen“	23
2.5	Thementisch „Kulturelle Bildung“	26
2.6	Thementisch „Theater, darstellende Künste, Festivals, Musik“	30
2.7	Thementisch „Kulturmarketing, Kulturtourismus“.....	33
2.8	Thementisch „Soziokultur und Freie Szene“.....	36
2.9	Zusammenfassende Eindrücke	39
	Literaturverzeichnis	39
	Anlagen	40

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit ist in den Texten überwiegend von Mitarbeitern, Kulturpolitikern, Kulturakteuren u. a. die Rede. Die jeweiligen weiblichen Personenkreise sind hierin ausdrücklich eingeschlossen.

1 Experteninterviews

1.1 Auswahl der Methode

Experteninterviews sind eine qualitative Befragungsmethode aus dem Bereich der empirischen Sozialforschung. Experteninterviews werden im Rahmen von Kulturentwicklungsplanung üblicherweise mit dem Ziel durchgeführt, qualitative Informationen über einen bestimmten Untersuchungsgegenstand zu gewinnen.²

Bei der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Dessau-Roßlau wurden die Experteninterviews als Methode angewendet, um Informationen über die inhaltlichen und strukturellen Entwicklungsmöglichkeiten im Kulturbereich der Stadt Dessau-Roßlau zu erhalten. Des Weiteren wurden die Experteninterviews als Befragungsmethode ausgewählt, um Akteure aus dem Kulturbereich bzw. Akteure, die den Kulturbereich gut kennen, an der Erstellung der Kulturentwicklungskonzeption zu beteiligen.

In den Experteninterviews reflektierten die Interviewpartner aktuelle Fragen³ zur Kultur und zur Kulturentwicklung in Dessau-Roßlau auf Basis ihres spezifischen Expertenwissens.

1.2 Auswahl der Experten und Definition des Expertenbegriffs

Die Auswahl der Experten wurde von Bernd Vorjans, Kulturamtsleiter der Stadt Dessau-Roßlau, in Abstimmung mit Dr. Patrick S. Föhl und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Moderatoren der Kulturentwicklungsplanung, getroffen. Die Expertenauswahl stützte sich auf zwei Leitfragen:

1. Trägt das spezifische Expertenwissen des Interviewpartners dazu bei, Aussagen über den strukturellen und inhaltlichen Ist-Zustand sowie Entwicklungsmöglichkeiten im Kulturbereich der Stadt Dessau-Roßlau zu erhalten?
2. Hat die Arbeit des Akteurs einen hohen Stellenwert für die Kultur in Dessau-Roßlau, sodass er als Experte in die Erstellung der Kulturentwicklungskonzeption einbezogen werden sollte?
3. Vertritt der Experte ggf. eine wichtige Kultureinrichtung in Dessau-Roßlau?

2 Vgl. ausführlich BOGNER/MENZ 2009: 7-34.

3 Die Interviewfragen können im Anhang nachgelesen werden. Eine nähere Beschreibung der Fragekategorien findet sich in Kap. 3.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung fielen folgende Personengruppen unter den Expertenbegriff:

- Ausgewählte Leiter und Angestellte öffentlich-rechtlicher, privatwirtschaftlich-gemeinnütziger und privatrechtlich-kommerzieller Kultureinrichtungen aus Dessau-Roßlau
- Akteure aus Institutionen, Vereinen und Verbänden Dessau-Roßlaus, die in der Kulturförderung und Kulturvermittlung arbeiten
- Weitere Wissensträger aus Dessau-Roßlau und der umliegenden Region.

Da die Interviewaussagen der Experten bei der Auswertung anonymisiert wurden, werden keine Angaben über die Namen der ausgewählten Experten gemacht.

1.3 Durchführung der Experteninterviews

Die Experteninterviews wurden zwischen dem 23. November 2011 und dem 3. Februar 2012 in Dessau-Roßlau und der umliegenden Region geführt. Der Interviewprozess umfasste insgesamt 30 Gespräche, in denen 39 Experten befragt wurden. 22 Experten wurden in Einzelinterviews befragt, 14 Experten in Doppelinterviews und 3 Experten in einem Dreierinterview. Unter den Befragten waren 27 Männer und 12 Frauen.⁴ Die Gespräche wurden von Dr. Patrick S. Föhl und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff durchgeführt.⁵

Für die Experteninterviews wurde ein semistrukturierter Interviewleitfaden entwickelt.⁶ Dieser wurde den Experten zur Vorbereitung im Vorfeld der Interviews zugesandt. Der Fragebogen wurde in drei Kategorien unterteilt, die auf Grundlage der Untersuchungsschwerpunkte⁷ der Kulturentwicklungskonzeption gebildet wurden:

I. Fragen zu Ihrer Einrichtung/Ihrem Verein/Ihrer Initiative

In der *Kategorie I* sollten die Experten zunächst die zentralen Stärken und Herausforderungen für ihre Einrichtung/Verein/Initiative reflektieren. In den folgenden Fragestellungen sollten die Experten beschreiben, wie der demografische Wandel und seine Auswirkungen in den Einrichtungen/Vereinen/Initiativen wahrgenommen werden und unter anderem welche aktiven Maßnahmen in der kulturellen Bildung und Publikumsbindung zur Gestaltung des Wandels ergriffen werden. Abschließend sollten die Experten Qualifizierungsbedarfe und Beschäftigungslücken in ihren Einrichtungen einschätzen.

Die Fragen dieser Kategorie wurden allen Experten gestellt, die in öffentlich-rechtlichen, privatwirtschaftlich-gemeinnützigen und privatrechtlich-kommerzieller Kultureinrichtungen/-initiativen/-vereinen in Dessau-Roßlau arbeiten. Da die Antworten dieses Fragebereich nicht anonymisiert werden konnten, fließen sie nicht in die unten

4 In die folgenden Bezeichnungen Experten, Befragter usw. in der Auswertung sind die befragten Expertinnen und Interviewpartnerinnen ausdrücklich eingeschlossen. Die männliche Schreibweise wird hier aufgrund der Kürze verwendet.

5 Zusätzlich zu den hier in der Auswertung verwendeten Interviews wurden im Verlauf der Interviewphase von Dr. Patrick S. Föhl und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff zahlreiche weitere informelle Gespräche durchgeführt und protokolliert.

6 Vgl. DIEKMANN 2009: 37f.

7 Die Untersuchungsschwerpunkte werden in der Kulturentwicklungskonzeption ausführlich vorgestellt.

stehende Auswertung der Experteninterviews ein. Alle Antworten dieser Kategorie fließen in die Bestandsaufnahme der Einrichtungen in die Kulturentwicklungskonzeption ein und wurden dem Kulturred der Stadt Dessau-Roßlau separat übergeben.

II. Kultur in Ihrer Stadt

Die Fragestellungen der *Kategorie II* zielten auf den Stellenwert von Kultur und das „kulturelle“ Profil der Stadt Dessau-Roßlau ab. Die Experten sollten in diesem Zusammenhang die Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich benennen und das Kulturangebot für die verschiedenen Zielgruppen einschätzen. Des Weiteren wurden die Forschungsschwerpunkte gesellschaftlicher Wandel und Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit in Dessau-Roßlau mit den Experten vertieft.

III. Vertiefung: Kooperation, Kulturtourismus, Kulturelle Bildung und Kulturwirtschaft

In der Kategorie III wurden die Experten nach den „K“-Themen Kooperation, Kulturtourismus, Kulturelle Bildung und Kulturwirtschaft gefragt. Die Experten wurden unter anderem außerdem gebeten, ihre favorisierten Themen für die kulturtouristische Vermarktung der Stadt zu beschreiben.

1.4 Auswertung der Experteninterviews⁸

Sämtliche Experteninterviews wurden schriftlich protokolliert und – bis auf einzelne Ausnahmen – mit einem Tonbandgerät aufgezeichnet. Im Anschluss wurden alle Gesprächsprotokolle transkribiert und die Antworten den einzelnen Fragekategorien zugeordnet. Im nächsten Schritt wurde das gesammelte Interviewmaterial verdichtet, indem die Antworten der Experten zu thematisch ähnlichen bzw. gleichen Textbausteinen aus den jeweiligen Fragekategorien angeordnet wurden. Anschließend wurde das gesammelte Expertenwissen zu empirischen Tatbeständen und Sinnzusammenhängen zusammengefasst.

1.5 Ergebnisse aus den Experteninterviews

1.5.1 Kategorie I: Fragen zu Ihrer Einrichtung/Ihrem Verein/Ihrer Initiative

Die Fragen dieser Kategorie wurden ausschließlich den Experten gestellt, die in öffentlich-rechtlichen, privatwirtschaftlich-gemeinnützigen und privatrechtlich-kommerzieller Kultureinrichtungen/-initiativen/-vereinen in Dessau-Roßlau arbeiten. Das aus diesen Fragen gewonnenen Wissen wurde protokollarisch erfasst und fließt zu einem späteren Zeitpunkt des Projekts in die Bestandsaufnahme der Einrichtungen in die Kulturentwicklungskonzeption ein.

8 Vgl. ausführlich MEUSER/NAGEL 2009: 56f.

1.5.2 Kategorie II: Kultur in Ihrer Stadt

Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht Kultur in Dessau-Roßlau? (z. B. historisch betrachtet, bei der Außendarstellung, den Bürgern, der Politik, der Wirtschaft) (II.1)

Historisch betrachtet hatte die Kultur in Dessau-Roßlau aus Sicht der Experten schon immer einen hohen Stellenwert. Dieser hat seinen Ursprung im 15. Jahrhundert als Dessau durch die Bautätigkeiten der Fürsten zur Residenzstadt aufgewertet wurde. Der hohe kulturhistorische Stellenwert spiegelt sich nach Meinung der Experten heutzutage vor allem im reichhaltigen kulturellen Erbe Dessau-Roßlaus wieder. So wird das Stadtbild Dessau-Roßlaus durch den Klassizismus, durch die Industrialisierung, durch die klassische Moderne, die nationalsozialistische Architektur sowie die Plattenbauarchitektur (Sozialistische Musterstadt) geprägt. Aus Sicht eines Experten wird der hohe kulturgeschichtliche Stellenwert der Stadt dadurch sichtbar, dass Dessau-Roßlau mit dem Bauhaus und dem Dessau-Wörlitzer-Gartenreich heute neben Berlin und Weimar die einzige Stadt Deutschlands ist, die zweimal in der Welterbeliste der UNESCO vertreten ist.

In der Außendarstellung der Stadt Dessau-Roßlau hat die Kultur laut Expertenaussagen insgesamt einen hohen Stellenwert. Dies zeigt sich zum Beispiel in den Debatten um den Namenszusatz „Bauhausstadt“. Aus Sicht einiger Experten haben alle Kulturangebote, die für die Außenwirkung der Stadt von Bedeutung sind, einen höheren Stellenwert als kleinere, innerorientierte Kultureinrichtungen und -angebote, die sich an die Stadtbevölkerung richten.

Bei der Politik und der Wirtschaft genießen die kulturellen „Leuchttürme“ einen höheren Stellenwert als kleinere Kultureinrichtungen. Dies wird aus Sicht eines Experten beispielhaft in der fehlenden Unterstützung kleiner Kulturangebote durch die Wirtschaft im Bereich Sponsoring deutlich.

Einige Befragte konstatierten, dass die Kultur bei den Bürgern einen unterschiedlichen Stellenwert hat. So wird der Kultur von dem Bildungsbürgertum der Stadt ein stärkeres Gewicht beigemessen als von den sozial schwächeren Bürgern.

Der hohe Stellenwert der Kultur zeigt sich aus Sicht der Experten auch in den Kulturausgaben der Stadt. So konstatierte ein Befragter, dass keine andere Stadt in Deutschland so viel Geld für Kultur ausgibt wie Dessau-Roßlau.⁹

Welches sind Ihrer Meinung nach die Stärken des Kulturangebots der Stadt Dessau-Roßlau? (II.2)

Die größte Stärke des Kulturangebots der Stadt Dessau-Roßlau liegt aus Sicht der Experten in der Vielfalt der kulturellen Angebote und Einrichtungen. Die kulturelle Infrastruktur der Stadt trage hinsichtlich ihrer Breite bzw. Quantität großstädtische Charakterzüge.

9 Anm.: Im Kulturfinanzbericht 2008 hatte Dessau unter den Städten mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner die höchsten Kulturausgaben je Einwohner im Jahr 2005. Pro Kopf wurden damals 158,7 EUR je Einwohner ausgegeben. Die Gesamtkulturausgaben betragen 12,3 Mio. EUR.

Eine weitere Stärke sahen die Experten in den kulturellen Einrichtungen der Stadt. Am Häufigsten nannten sie das Anhaltische Theater (13 Nennungen) als Stärke. Dahinter folgten das Bauhaus mit den Meisterhäusern (11) und das Gartenreich Dessau-Wörlitz (8) sowie das Kurt-Weill-Fest (4) und die Anhaltische Landesbücherei (3). Weiterhin sahen die Experten als Stärken: die Museumslandschaft von Dessau-Roßlau (2), das Technik Museum „Hugo Junkers“ (2), die Anhaltische Gemäldegalerie (2), den Beatclub (2), den Krötenhof (2), das Museum für Stadtgeschichte (1), das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte (1), den Kiez e.V. (1), die Roßlauer Vereine (1) und die Cranachbibel (1).

Des Weiteren wurden von den Experten kulturelle Themen als Stärken des (regionalen) Kulturangebotes hervorgehoben. Von den Experten wurden genannt: Aufklärung (2), Luther (1), Klassische Moderne (1), Industriekultur (1), Subkultur (1), Baukultur bzw. Architektur (1).

Als weitere Stärke des Kulturangebots identifizierten die Experten das Freizeit- und Naherholungsangebot von Dessau-Roßlau. In diesem Bereich wurden das Biosphärenreservat Mittelbe, das Radwegenetz mit dem Europa-Radweg und die Südschwimmhalle von den Experten angeführt.

Welche Einrichtungen und Themen stehen charakteristisch für die Geschichte und Gegenwart der Stadt Dessau-Roßlau? (II.3)

Bei dieser Frage wurde den Experten die Gelegenheit gegeben die Charakteristika des Kulturbereichs – sofern nicht schon in II.2 geschehen – herauszuarbeiten. Die drei meistgenannten charakteristischen Einrichtungen für die Geschichte und Gegenwart der Stadt Dessau-Roßlau waren das Bauhaus und die Meisterhäuser (11 Nennungen), das Dessau-Wörlitzer Gartenreich (8) und das Anhaltische Theater (7). Dahinter folgten die Marienkirche (1), das Kurt-Weill-Fest (1), die Anhaltische Gemäldegalerie (1) sowie das Technikmuseum „Hugo Junkers“ (1).

Aus Sicht der Befragten sind fünfzehn Themen charakteristisch für die Geschichte und Gegenwart der Stadt Dessau-Roßlau. Am häufigsten nannten die Experten in dieser Kategorie die Themen Aufklärung (3 Nennungen) und Anhalt (3). Dahinter finden sich Hugo Junkers (2) und Kurt Weill (2) sowie das kulturelle Erbe aus der Zeit des Nationalsozialismus (2) wieder. Als weiterhin charakteristisch für die Geschichte und Gegenwart ihrer Stadt nannten die Experten die Themen Gartenreich (1), Bildung (1), Oury Jalloh (1), Alberto Adriano (1), Martin Luther (1), Natur (1), Tourismuskultur (1), Moderne (1), die Stadtarchitektur (1) und die technische Entwicklungen im 20. Jahrhundert (1).

Welche zentralen Probleme sehen Sie derzeit im Kulturbereich in Dessau-Roßlau? (II.4)

Das am häufigsten von den Experten genannte Problem im Kulturbereich in Dessau-Roßlau war die Kulturfinanzierung und die Arbeit der Kulturpolitik. Die Kulturpolitik in der Stadt hält aus Sicht der Experten an den bestehenden kulturellen Angeboten fest, ohne dass diese strategisch weiterentwickelt werden. Die virulente Situation des Kulturhaushalts der Stadt wirkt sich aus Sicht der Experten ebenfalls negativ auf den Kulturbereich aus. Mehrere Befragte nannten das ungleiche Verhältnis zwischen der institutionell gebundenen, „festen“

Kulturförderung und der Kulturfinanzierung von Projekten bzw. kleineren Kultureinrichtungen als weiteres Problem im Bereich Kulturfinanzierung. Dadurch würden innovative Ansätze keine Unterstützung erfahren.

Auch die Arbeit der Stadtspitze sahen die Experten als Problem im Kulturbereich. Aus Sicht der Befragten fehlen der Stadtspitze klare Strategien und Visionen hinsichtlich der Zukunft der Stadt und des Kulturbereichs. Die offensichtliche Zerstrittenheit der Stadtspitze beeinträchtigt zusätzlich die Weiterentwicklung des Kulturbereichs durch die Kulturverwaltung. Einige Experten konstatierten, dass die fehlende Einigkeit in der Stadtspitze dem Kulturamtsleiter wenig freien Handlungsspielraum für die kulturelle Entwicklung der Stadt ließe. Aufgrund der virulenten Situation in der Stadtspitze kommen die Kernaufgaben der Stadtverwaltung als Dienstleister für die Kultur und weitere öffentliche Leistungen zu kurz.

Ein weiteres Problem im Kulturbereich sahen die Experten in der fehlenden Vernetzung und Koordination des Kulturangebots. So fehlt der Stadt Dessau-Roßlau ein Koordinationsorgan für ein abgestimmtes Kulturveranstaltungsangebot. Einige Experten vermissten einen funktionierenden Veranstaltungskalender. Unklar sei ebenfalls wer für die Koordination der Kulturangebote zuständig ist. Aus Sicht der Experten liegt die Verantwortung in diesem Bereich beim Kulturamt.

Aus Sicht der Befragten wirken sich auch die sozialen und gesellschaftlichen Probleme der Stadt problematisch auf den Kulturbereich aus. Zwei Experten konstatierten, dass der Kulturbereich für bildungsferne Schichten schwer zugänglich ist. Mehrfach wurde konstatiert, dass das gegenwärtige öffentliche Kulturangebot auf eine überschaubare bürgerliche Schicht zugeschnitten wäre und dadurch ein weitaus größerer Teil der Bevölkerung kaum bis gar nicht erreicht werde. Weiterhin wird die Teilhabe der Menschen am kulturellen Leben durch die schwache regionale Kaufkraft und die Folgen des demografischen Wandels erschwert. Das öffentliche Leben der Stadt habe sich beispielhaft, so ein Experte, durch den Bau städtischer Einkaufszentren vom Außen- in den Innenraum verlagert.

Auch die Mentalität bzw. Einstellung der Bürger erweist sich aus Sicht einiger Experten für innovative Entwicklungen im Kulturbereich als hinderlich. Durch ihr problemorientiertes Denken und Handeln betrachten die Menschen der Stadt Dessau-Roßlau die Entstehung neuer Strukturen und innovativer Kulturangebote eher aus einem kritischen Blickwinkel. Ein Experte konstatierte, dass Innovationen im Kulturbereich häufig von Zugezogenen ausgehen. Ebenfalls fehle vielen Menschen das Wissen über die kulturgeschichtliche Vergangenheit der Stadt und die Bedeutung des kulturellen Erbes.

Das Gros der Experten sah die Arbeit des Stadt- und Tourismusmarketings als Problem für den Kulturbereich. Dieses wurde insgesamt als unterentwickelt und für das kulturelle Potenzial der Stadt als unangemessen bezeichnet. Darüber hinaus wurde mehrfach moniert, dass sich die Werbung im Tourismus auf wenige »Leuchttürme« konzentrieren würde und die anderen Kultureinrichtungen dadurch in der Vermarktung oft einen schweren Stand hätten. Besonders wurde in den Interviews das Stadtmarketing für soziokulturelle Einrichtungen kritisiert. Einige Experten kritisierten explizit auch die Kommunikations- und Pressearbeit der Stadtverwaltung.

Wie bewerten Sie den Umgang mit den Auswirkungen des demografischen Wandels und weiterer gesellschaftlicher Umwälzungen im Kulturbereich der Stadt Dessau-Roßlau allgemein? (II.5)

Viele Befragte waren der Meinung, dass der demografische Wandel als Zukunftschance für die städtische Entwicklung begriffen werden muss. Den Umgang der Stadt mit den Auswirkungen des demografischen Wandels bewertete der überwiegende Teil der Experten jedoch als unzureichend. Gleiches gilt für die Kultureinrichtungen selbst.

Aus Sicht der Experten haben die Kultureinrichtungen die zunehmende Anzahl älterer Menschen bereits als Zielgruppe erkannt. Viele Kultureinrichtungen reagieren mit spezifischen Angeboten für Senioren auf den demografischen Wandel. Manche Befragte warnten sogar vor einer wachsenden Konkurrenz der Kulturangebote für Senioren.

Im Gegensatz zu den Senioren werden junge Menschen als Zielgruppe der Kultureinrichtungen vernachlässigt. Insbesondere für Jugendliche mit einem Schulabschluss gibt es in Dessau-Roßlau ein zu geringes kulturelles Angebot. Aus Sicht der Experten fehlen vor allem Ausgeh-Angebote, Wohn- und Arbeitsräume für junge Kreative, und „experimentelle“ Kulturangebote. Für junge Menschen gibt es insgesamt zu wenige Anreize für einen Verbleib in der Stadt nach dem Schulabschluss.

Die Schrumpfung der Einwohnerzahl bedeutete für einige Experten auch eine Gefahr für die Zukunft mancher Kultureinrichtungen. Für den Umgang mit diesem Problem stellt die zielgruppengerechte Vermittlung von Kultur eine Chance dar. Diese seit langem bekannte Herausforderung würde aber häufig verdrängt werden.

Wie schätzen Sie das Kulturangebot für die folgenden Zielgruppen ein? (Kinder und Jugendliche, Berufstätige zwischen 30 und 55 Jahren, Familien, Senioren, Touristen, Arbeitslose) (II.6)

Manche Experten vertraten die Ansicht, dass mit dem vielfältigen Kulturangebot in Dessau-Roßlau (Vgl. auch II.2) alle Zielgruppen erreicht werden. Allerdings sind die Kulturangebote aus Sicht der Befragten zu wenig auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen ausgerichtet. Die fehlende Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppen führe – so ein Befragter – wiederum zu Konkurrenzsituation zwischen einzelnen Kulturanbietern um gleiche Publikumsgruppen.

Aus Sicht der Experten gibt es im Verhältnis zum vielfältigen Kulturangebot der Stadt wenige Angebote für Kinder und Jugendliche. Besonders für Jugendliche und junge Erwachsene fehlen Ausgehmöglichkeiten und alternative Kulturangebote. An den Werktagen findet diese Zielgruppe ein eingeschränktes Kulturangebot vor.

Für Berufstätige zwischen 30 und 55 Jahren ist aus Sicht der Experten ein ausreichendes Kulturangebot vorhanden. Eine Herausforderung ist es, die Berufspendler mit entsprechenden Kulturangeboten anzusprechen. Für die Zukunft des Kulturbereichs sei es wichtig, so ein Experte, dass Familien stärker mit gezielten Angeboten angesprochen werden. Für Senioren sind – wie bereits in Frage II.5 ausgeführt – viele kulturelle Angebote vorhanden.

Bei der Einschätzung des Kulturangebots für Touristen waren die Experten unterschiedlicher Meinung. Aus Sicht eines Teils der Befragten sind genügend Angebote für diese Zielgruppe vorhanden. Der andere Teil der Befragten meinte, dass die Touristen aufgrund des schwachen Tourismusmarketings und fehlenden touristischen Verbundangeboten von den Kulturangeboten der Stadt zu wenig erreicht werden. Gleichfalls würde der Stadtkern von Dessau-Roßlau nicht zum Verweilen anregen.

Zur Aktivierung der arbeitslosen Bevölkerung um kulturelle Angebote wahrzunehmen, müssen aus Sicht der Experten geeignete Strategien entwickelt werden. Ein Experte meinte, dass es dieser Zielgruppe nicht an Motivation zur Partizipation am Kulturangebot fehlt. Vielmehr verhindert ihre Schwellenangst vor Kunst und Kultur den Besuch kultureller Einrichtungen.

Welche Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht bislang zu wenig erreicht bzw. sollten insgesamt mehr ins Blickfeld kultureller Aktivitäten genommen werden? (II.7)

Mit ihren Antworten zu dieser Frage bestätigten die Experten noch einmal ihre Einschätzungen zu den einzelnen Zielgruppen aus Frage II.6. Sieben Befragte meinten, dass Arbeitslose bzw. sozial schwache Einwohner zu wenig von den kulturellen Angeboten erreicht werden. Insgesamt sollte diese Zielgruppe aus Sicht der Experten durch kulturelle Bildungsangebote stärker angesprochen werden. Jeweils drei Experten waren der Meinung, dass Touristen und Familien stärker mit zielgruppengerechten Kulturangeboten angesprochen werden sollten. Zwei Experten sprachen sich für mehr kulturelle Aktivitäten im Bereich der Zielgruppe Kinder und Jugendliche bzw. Studenten aus. Ein Befragter erachtete es als notwendig, die Zielgruppe der Migranten stärker in das Blickfeld kultureller Angebote zu nehmen.

Welche Rahmenbedingungen müssen aus Ihrer Sicht für eine weiterhin funktionierende Kulturarbeit geschaffen werden? Was sind Ihre besonderen Wünsche und Anregungen? (II.8)

Gemeinhin sahen die Experten die Rahmenbedingungen in der Kulturarbeit vor allem in jenen Bereichen als verbesserungswürdig, die sie auch als Probleme im Kulturbereich (vgl. II.2) genannt hatten.

Am häufigsten regten die Experten eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Bereich des Kulturmanagements und der Kulturverwaltung an. Mehrere Experten wünschten sich eine bessere Kooperation zwischen den Kulturakteuren bzw. -einrichtungen und der Kulturverwaltung der Stadt. Dadurch können aus Sicht der Befragten besonders die Pressearbeit und das Kulturmarketing der kulturellen Angebote verbessert werden. Ein Experte schlug vor, einen gemeinsamen Arbeitskreis aus kulturellen Einrichtungen, den Kulturvereinen und dem Kulturamt zu bilden. Die bessere Koordination kultureller Angebote war ein weiterer Wunsch, den die Experten äußerten.

Mehrfach äußerten die Experten auch den Wunsch nach einem starken Ansprechpartner für ihre Interessen und Bedürfnisse. Ein professionelles Kulturmanagement in der Stadtverwaltung sei in Hinblick auf die kulturelle Entwicklung der Stadt wünschenswert und notwendig. Mehrere Experten sahen auch die Entstehung einer Kulturentwicklungsplanung als notwendige Maßnahme, um die strategischen zielgruppenorientierten Rahmenbedingungen für eine funktionierende Kulturarbeit aufzuwerten. Durch den Abbau von

verwaltungsbürokratischen Strukturen – so ein Experte – steht den Kulturakteuren mehr Zeit zur inhaltlich-künstlerischen Arbeit zur Verfügung.

Am zweithäufigsten betrafen die Wünsche und Anregungen der Kulturschaffenden den Bereich Kulturfinanzierung und Kulturpolitik. Mehrere Experten wünschten sich eine zuverlässigere Planung der personellen und finanziellen Ressourcen in ihren Kultureinrichtungen sowie eine bessere finanzielle Gesamtausstattung. Ebenfalls sprachen sich einige Befragte für eine Erhöhung der Kulturausgaben für freie bzw. projektbezogene Kulturprojekte aus. Ein Experte wünschte sich, dass kulturpolitische Leitlinien gebildet und kulturpolitische Leitziele definiert werden. Für die Kultureinrichtungen wünschten sich einige Experten die Festlegung bestimmter Qualitätsstandards in Form von Zielen (z. B. hinsichtlich des kulturellen Bildungsangebots und der kulturtouristischen Wirkung), an denen die Kultureinrichtungen gemessen werden. Einzelne Experten forderten von der Kulturpolitik ein entschlossenes und konsequentes politisches Handeln. Außerdem sei es – so ein Experte – wichtig, sich auf ein allgemein akzeptiertes Kulturbegriffsverständnis zu einigen.

Vereinzelt wurde konstatiert, dass sich das Prinzip einer additiven Kulturpolitik und -finanzierung, die eine stetig gewachsene kulturelle Infrastruktur trägt bzw. subventioniert und dabei zunehmend handlungsunfähig wird in der Breite Kostenaufwüchse zu tragen oder gar neue Formate von Kunst und Kultur zu fördern, überlebt hat. Es wird ein radikaler und mutiger Wandel gefordert, der Prioritäten setzt sowie Innovation, Vermittlung und Aktivierung zu einem maßgeblichen Kriterium für Kulturförderung erhebt. Andernfalls würde die kulturelle Infrastruktur in ihrer Breite schlichtweg „kaputtgespart“ bzw. eine qualitätvolle Kulturarbeit unmöglich gemacht.

Als verbesserungswürdig stuften die Experten auch die Rahmenbedingungen im Bereich des Stadt- und Tourismusmarketings ein. Zum einen könne hier eine Qualitätsverbesserung durch eine bessere Zusammenarbeit unter den Akteuren des Stadtmarketings (z. B. IHK, Stadt Dessau-Roßlau, DEHOGA Sachsen-Anhalt e.V.) erzielt werden. Zum anderen sei es wichtig für die Stadt im Tourismusbereich noch stärker mit dem Umland zusammenzuarbeiten, um die regionaltouristischen Potenziale im Kultur- und Naturtourismus vollständig auszuschöpfen.

Die Experten wünschten sich ebenfalls eine bessere Kooperation zwischen dem Kultur- und dem Bildungsbereich. Besonders Kultureinrichtungen wie das Anhaltische Theater, die Anhaltische Landesbücherei, die kommunal getragenen Museen, die Volks- und Musikhochschule sind aus Sicht der Befragten wichtig für die Bildung der Einwohner. Auch eine Stärkung bzw. Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements sei durch geeignete Treffpunkte und Anreize zur Beteiligung wünschenswert.

1.5.3 Kategorie III: Kooperation, Kulturtourismus und kulturelle Bildung (Vertiefung)

Wie beurteilen Sie die Kooperation zwischen den kulturellen Akteuren in Dessau-Roßlau? (III.1)

Bezüglich der Kooperationen zwischen den kulturellen Akteuren im Kulturbereich Dessau-Roßlaus ergab sich bei der Auswertung dieser Frage ein ambivalentes Bild. So funktionieren Kooperation zwischen Kultureinrichtungen aus gleichen Sparten bzw. ähnlichen künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkten gut. Das gleiche gilt für die Zusammenarbeit zwischen den Kulturakteuren zu einzelnen kulturellen Themen (z. B. Anhalt 800, Bauhaus). Weniger gut funktionieren aus Sicht der Experten spartenübergreifende Kooperationen im Kulturbereich. In diesem Bereich arbeiten einzelne Einrichtungen aufgrund eines guten persönlichen Kontakts zusammen.

Obwohl die Kultureinrichtungen bzw. ihre Träger Eigeninteressen verfolgen, ist die Bereitschaft zur Kooperation aus Sicht der Experten in der Stadt stärker ausgeprägt als die Konkurrenz. Dies wird aus Sicht der Experten durch den Austausch der Kulturakteure im Kulturforum oder die Arbeit der Initiative „Land braucht Stadt“ deutlich.

Insgesamt wünschten sich einzelne Experten eine bessere regionale Vernetzung Dessau-Roßlaus mit der Region sowie zwischen den Teilstädten Dessau und Roßlau. In der Zusammenlegung der Stadt Dessau-Roßlau – unter Aufgabe der Kreisfreiheit – mit den umliegenden Landkreisen sahen zudem mehrere Experten einen wichtigen Weg, kooperative Formen der Finanzierung für die kulturelle Infrastruktur mit Umlandfunktionen (z. B. Anhaltisches Theater) der Stadt Dessau-Roßlau zu realisieren.

Wie beurteilen Sie die Kooperationen der Kultureinrichtungen/-initiativen mit Akteuren aus anderen Feldern in Dessau-Roßlau (z. B. Touristiker, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft)? (III.2)

Aus Sicht der Experten sind die Kooperationen zwischen Touristikern und Kultureinrichtungen/-initiativen in Dessau-Roßlau ausbaufähig. Im touristischen Bereich fehlen angebotsübergreifende Werbestrategien zur gemeinsamen Vermarktung der Kulturangebote. Wirkungsvolle Kooperationen im Kulturtourismus werden nach Meinung der Befragten auch durch die Trennung von Kultur- und Tourismusamt in der Stadtverwaltung erheblich erschwert. Mehrere Experten konstatierten, dass ämterübergreifende Kooperationen in der Stadtverwaltung grundsätzlich zu gering ausgeprägt sind.

Die Kooperationen der Kultureinrichtungen/-initiativen mit Akteuren aus dem Bildungsbereich wurden von mehreren Experten als gut eingestuft. Besonders zwischen den Einrichtungen der kulturellen Bildung und den städtischen Bildungseinrichtungen bestehen bereits gute Kooperationsprojekte. Als positive Beispiele führten die Experten das Projekt „Museumsmäuse“ sowie die theaterpädagogische Arbeit des Anhaltischen Theaters an.

Zwischen Kultureinrichtungen/-initiativen und der Wirtschaft gibt es aus Sicht der Experten vereinzelte Kooperationen. So arbeiten einige Unternehmen aus der Stadt und der Region mit Kultureinrichtungen zusammen. Aufgrund der schwachen regionalen Wirtschaftskraft schätzte ein Experte das Potenzial für Kooperationen zwischen Kultur und Wirtschaft (z. B. im Bereich Kultursponsoring) als gering ein.

Welche Kulturangebote in Dessau-Roßlau sollten stärker vernetzt werden, um deren Position zu verbessern und zu stärken? (III.3)

Einige Experten sprachen sich für eine bessere Vernetzung der kulturellen „Leuchttürme“ mit den kleineren Kultureinrichtungen/-initiativen aus. Eine stärkere Vernetzung ist aus Sicht der Experten zwischen Kultureinrichtungen aus unterschiedlichen Sparten sowie zwischen Kultureinrichtungen und Schulen nötig.

Nach Meinung einiger Befragter könnte auch die Position der kommunal getragenen Museen durch eine stärkere Vernetzung verbessert werden. Mit einer Vernetzung der Museen können die individuellen Ausstellungsangebote aufeinander abgestimmt und so Angebotsdoppelungen vermieden werden. Vereinzelt sahen Experten in der Entwicklung einer Museumskonzeption eine gute Grundlage für die Vernetzung zwischen den Museen.

Eine stärkere Kooperation unter den städtischen Kulturangeboten, die ein kulturtouristisches Publikum ansprechen, ist aus Sicht der Experten ebenfalls erstrebenswert. Die Einrichtungen können besser zusammenarbeiten, indem sie gegenseitig auf touristische Angebote in anderen Einrichtungen hinweisen. Die Angebote einzelner kultureller Einrichtungen können miteinander kombiniert werden, bspw. der Besuch der Anhaltischen Gemäldegalerie mit anschließendem Besuch im Bauhaus und abendlichem Vorstellungsbuch im Anhaltischen Theater. Des Weiteren sollten die touristisch relevanten Kulturangebote der Stadt aus Sicht der Experten stärker mit anderen Tourismusbereichen wie dem Rad- und Naturtourismus vernetzt werden.

Wie kann die Kulturelle Bildung in Dessau-Roßlau aus Ihrer Sicht insgesamt gestärkt und zeitgemäß entwickelt werden? (III.4)

Eine Stärkung der kulturellen Bildung ist aus Sicht der Befragten durch die Entwicklung von spartenübergreifenden Angeboten möglich. Dafür sei es wichtig, die Kompetenzen der kulturpädagogischen Mitarbeiter an den Kultureinrichtungen zu stärken und auszubauen. Besonders die museumspädagogische Bildung ist durch die Konsolidierung des museumspädagogischen Dienstes stark gefährdet. Insgesamt ist es für eine zeitgemäße Entwicklung der kulturellen Bildung aus Sicht der Experten wichtig, mit den Angeboten stärker auf Arbeitslose und einkommensschwache Familien positiv einzuwirken. Eine Stärkung der kulturellen Bildung ist auch durch die Einbeziehung freischaffender Künstler in kulturelle Projekte möglich.

Ein Experte konstatierte, dass es ebenfalls wichtig sei, die kulturellen Bildungsangebote besser für potenzielle Nutzer zu kommunizieren und sichtbar zu machen.

Einige Experten wünschten sich ein besseres kommunales Bildungsmanagement für den Bereich der kulturellen Bildung. Ein Zugpferd könnte dafür die Initiative „Lernen vor Ort“ sein.

Welche Kulturangebote in Dessau-Roßlau könnten besser vernetzt werden, um größere Effekte hinsichtlich der kulturtouristischen Attraktivität und der Strahlkraft auf das Umland zu erzielen? (III.5)

Aus Sicht der Experten ist die Einrichtung einer branchenübergreifenden Werbeplattform für die kulturtouristische Vermarktung der Stadt von Vorteil. Auf dieser könnten die Angebote der Bereiche Kultur, Gastgewerbe und Verkehr vernetzt werden.

Mehrere Experten sprachen sich für eine Vernetzung der kulturtouristischen Angebote mit dem Natur- und Freizeitbereich aus. In dieser Sparte gibt es mit dem Fahrradtourismus, dem Biosphärenreservat Mittelbe und dem Gartenreich Dessau-Wörlitz viele kulturtouristisch attraktive Angebote.

Für die Entwicklung des Kulturtourismus ist es aus Sicht der Experten ebenfalls wichtig, die voneinander abweichenden Bedürfnisse der verschiedenen kulturtouristischen Zielgruppen zu berücksichtigen. Beispielsweise spricht das Bauhaus eher ein architektur- und gestaltungsinteressiertes Publikum an während das Gartenreich Dessau-Wörlitz garten- und landschaftsinteressierte Zielgruppen erreicht.

Auch die kulturtouristischen Attraktionen der Region sollten aus Sicht der Befragten stärker miteinander vernetzt werden. Dessau-Roßlau kann aus Sicht der Experten von einer gemeinsamen Vermarktung der eigenen kulturtouristischen Angebote durch eine Zusammenarbeit mit der Lutherstadt Wittenberg (Luthergedenkstätten) profitieren. Die TourismusRegion „Anhalt-Dessau-Wittenberg“ e.V. kann hier aus Sicht der Experten eine wichtige Rolle spielen. Ansätze wie die Kampagne „Luther, Bauhaus, Gartenreich“ werden allerdings ambivalent reflektiert, da von mehreren Akteuren die klare Bekenntnis zu einem Oberthema zur Vermarktung der kulturellen Potenziale der Region bzw. der Stadt Dessau-Roßlau erwartet werden.

Welche Institutionen/Standorte in Dessau-Roßlau sind für die überregionale Vermarktung geeignet? (III.6)

Aus Sicht der befragten Experten sind das Bauhaus und das Gartenreich Dessau-Wörlitz die am besten geeignetsten Institutionen bzw. Standorte für die überregionale Vermarktung. Gemeinsam mit dem UNESCO-Welterbe Luthergedenkstätten Wittenberg sind sie für die überregionale Vermarktung der Region geeignet. Ein Stolperstein für die Vermarktung der Welterbestätte Bauhaus ist aus Sicht eines Experten, dass Dessau-Roßlau mit den anderen Bauhausstätten Berlin und Weimar um Publikum konkurriert.

Weiterhin sahen die Experten das Anhaltische Theater (3 Nennungen), das Kurt Weill Fest (3), die Person Hugo Junkers (1), das UNESCO-Weltnaturerbe Biosphärenreservat Mittelbe (1) und den Tierpark (1) für eine überregionale Vermarktung geeignet.

Wo liegen Ihrer Meinung nach kulturelle und kulturtouristische Potenziale in Dessau-Roßlau? Was ist „das“ kulturtouristische Thema bzw. Themenbündel? (III.7)

Das größte kulturelle und kulturtouristische Potenzial sahen die Experten für das Thema „Bauhaus und die Meisterhäuser“. Durch den Bau eines Besucher- und Ausstellungszentrums kann der kulturtouristische Stellenwert des Bauhauses gesteigert werden.

Weitere kulturtouristische Potenziale sahen die Experten bei den Kultureinrichtungen Anhaltisches Theater, Anhaltische Gemäldegalerie, Museum für Stadtgeschichte und Museum für Naturkunde.

Mehrere Experten sahen in der Moderne „das“ kulturtouristische Thema der Stadt Dessau-Roßlau. Dieses Thema birgt aus Sicht der Befragten unterschiedliche kulturelle Themen wie die Architektur (Bauhaus), Technik (Hugo Junkers) und Musik (Kurt Weill und Kurt Weill Fest). Als weitere kulturtouristische Themen schlugen die

Experten „Moderne und Aufklärung“ sowie „Vom Mittelalter zur Moderne“ vor. Ein Experte schlug das Themenbündel »Stadt der Reformen – Stadt des Aufbruchs« vor, das sich in die Einzelthemen Reformation (Cranach), Aufklärung (Basedow), Bauhaus (Gropius), Verkehr (Junkers) und Klimawandel (Umweltbundesamt) unterteilt.

Welchen Stellenwert hat die Kultur- und Kreativwirtschaft in Dessau-Roßlau Ihrer Meinung nach? Gibt es in diesem Bereich Potenziale und wenn ja, wie können diese genutzt und gestärkt werden? (III.8)

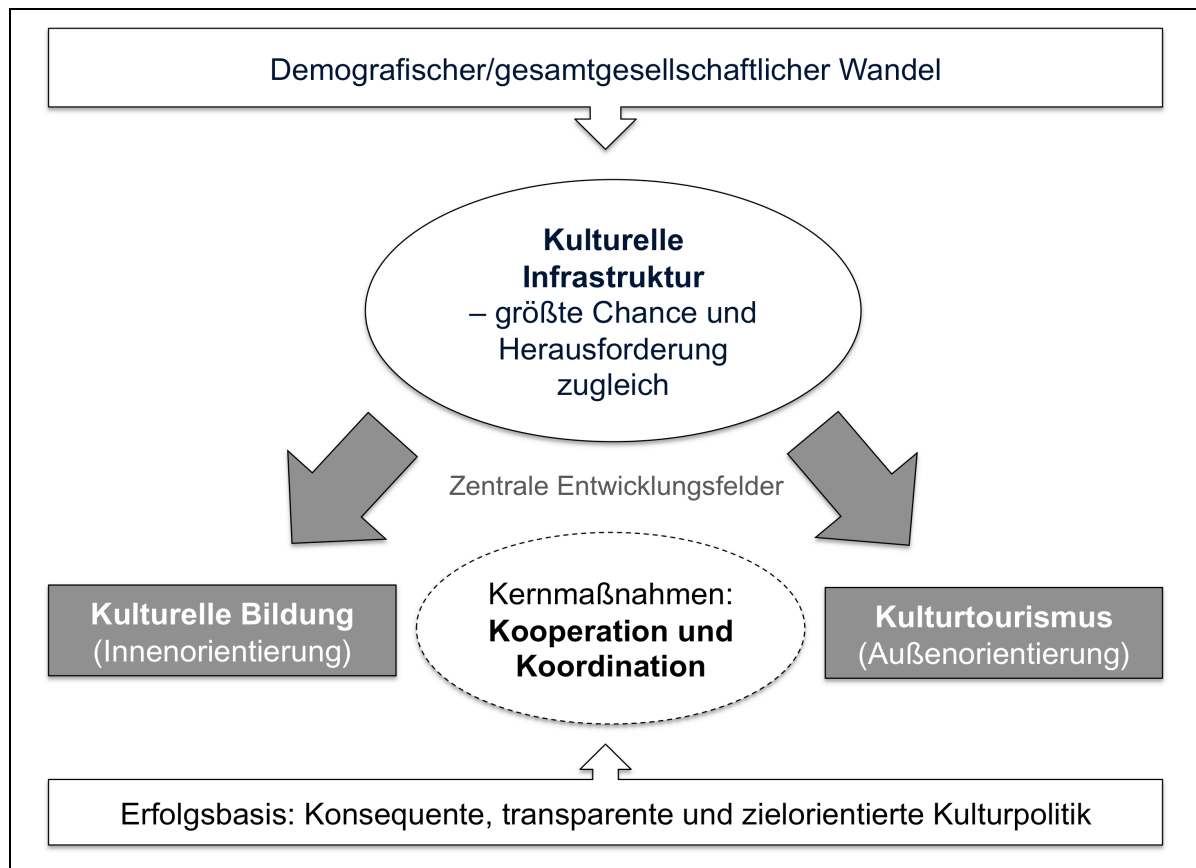
Viele Experten maßen der Kultur- und Kreativwirtschaft einen niedrigen Stellenwert bei, sahen aber große Potenziale für die Entwicklung dieses Bereichs. Der Gebäude- bzw. Wohnungsleerstand in der Stadt wurde von vielen Experten als Möglichkeit gesehen, um Kultur- und Kreativschaffenden günstige Arbeits- und Wohnbedingungen zur Verfügung zu stellen. Insbesondere den Studierenden in den Fachrichtungen Architektur und Design der Hochschule Anhalt und des Bauhauses könnten die Leerstandsflächen Anreize zum Wohnen und Arbeiten in Dessau-Roßlau bieten. Leerstehende Wohn- und Arbeitsräume können aus Sicht der Befragten auch zur Entwicklung der lokalen Kunstszene sowie der Entfaltung bildender Künstler genutzt werden. In diesem Fall wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die Hochschule Anhalt, die Stadt Dessau-Roßlau sowie die Stiftung Bauhaus Dessau stärker zusammenarbeiten sollten.

Aus Sicht der Experten besitzt die Stadt mit der Hochschule Anhalt, dem Brauhaus „Alte Brauerei“ und dem Bauhaus drei wichtige kreativwirtschaftliche Standorte. Besonders die „Alte Brauerei“ hat aus Sicht eines Befragten ein großes Potenzial für die Ansiedlung neuer kultur- und kreativwirtschaftlicher Kleinunternehmen.

1.6 Zusammenfassung der Experteninterviews

Auf Basis der Experteninterviews werden im Folgenden aus Sicht der Moderatoren zentrale Themen der Kulturentwicklung in Dessau-Roßlau zusammengefasst. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die für eine Stadt der Größenordnung von Dessau-Roßlau ungewöhnlich breite kulturelle Infrastruktur. Diese wurde als Chance für die städtische Entwicklung als Ganzes und zugleich als eine der größten Herausforderungen für den kommunalen Haushalt reflektiert. Als wesentliche Entwicklungsfelder im Kulturbereich wurden die Stärkung der kulturellen Bildung und der Ausbau des Kulturtourismus benannt. Unerlässliche Kernmaßnahmen zur Stärkung und weiteren Entfaltung dieser Bereiche wurden vornehmlich im Ausbau intensiver Kooperation und Koordination innerhalb des Kulturbereichs und mit relevanten Partnern aus den Bereichen Bildung, Tourismus und Wirtschaft gesehen. Die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf entsprechender Strategien und Maßnahmen wurde an eine konsequent, transparent und zielorientiert arbeitende Kulturpolitik geknüpft, die bislang von einem Großteil der Befragten vermisst wird.

Abb.: Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse der Experteninterviews.



Kulturelle Infrastruktur

Der hohe Stellenwert der umfangreichen kulturellen Infrastruktur der Stadt Dessau-Roßlau war wesentlicher Kernpunkt in einem Gros der Gespräche. Die Vielfalt der unterschiedlichen Themen, Einrichtungen und Akteure im Kulturbereich sei das größte Potenziale und zugleich die umfangreichste Herausforderung. Während einerseits die Dichte des kulturellen Erbes aus Sicht der Experten einmalig für eine Stadt der Größe vom Dessau-Roßlau sei und hier weitreichende Potenziale im Binnen- sowie nationalem – und teilweise sogar – internationalem Kulturtourismus gesehen wurden, zeigte sich andererseits ganz deutlich, dass die Stadt unter dieser Bereite kultureller Angebote als freiwillige Leistungen mittelfristig „zusammenbrechen“ werde. Hierbei formulierten zahlreiche Akteure ein ausgeprägtes Problembewusstsein. Es wurden jedoch kaum umfangreiche Ideen artikuliert, wie diesen immensen Herausforderungen zu begegnen sei. Vielmehr konnte in vielen Gesprächen mit Vertretern der Kultureinrichtungen der Eindruck gewonnen werden, dass sie bereits erfolgreich zwar keine Gesamtlösung, aber einzelne Maßnahmen im Bereich der Konsolidierung und (Kultur-)Vermittlungsarbeit auf den Weg gebracht haben.

Weitere Einsparungen und Optimierungspotenziale wären vermutlich mittelfristig nur noch mit Zusammenlegungen und/oder gar Schließungen zu erreichen. Entsprechende Schritte müssten aus Sicht der Kulturschaffenden allerdings seitens Kulturpolitik forciert und partizipativ entwickelt werden. Diesbezüglich

besteht allerdings aus Sicht zahlreicher Befragter ein langjähriges Entscheidungskvakuum, welches die Kulturpolitik zunehmend handlungsunfähig macht – es wurde aber auch deutlich, dass sich einige Einrichtungen zwischenzeitlich in eine ähnliche Verharrungsposition begeben haben.

Angesichts des offensichtlichen Rückgangs öffentlicher Mittel, der durch die Schuldenbremse und die demografischen Entwicklungen weiter zunehmen wird, wird seitens der Kulturpolitik kurzfristig eine klare Prioritätensetzung hinsichtlich der Infrastrukturentwicklung sowie die Formulierung maßgeblicher Kriterien für die Kulturförderung erwartet. Letztere müsse den aktuellen Anforderungen des demografischen Wandels gerecht werden (Schwerpunkte in der Innen- und Außenorientierung kultureller Angebot formulieren sowie Realisierung einer aktivierenden Kulturpolitik). Insgesamt müsse von einer additiven – auf stetiges Wachstum aufbauende – Kulturförderung bzw. einer entsprechenden Forderung seitens der Kulturschaffenden Abstand genommen und nach neuen und kreativen Wegen der Ermöglichung von Kunst und Kultur gesucht werden. Andernfalls sieht man die kulturelle Infrastruktur in ihrer Breite gefährdet, da bislang keine klaren Handlungskoordinationen existieren. In den Gesprächen kritisierten die Befragten weiterführend, dass die Stadt ihre Kulturpolitik fast ausschließlich mit den „Leuchttürmen“ betreibt und die Interessen und Fähigkeiten kleinerer Kulturangebote – sowohl ideell als auch finanziell – zu wenig fördert.

Insgesamt haben die Aussagen der Interviewpartner hinsichtlich der kulturellen Infrastruktur und ihres Fortbestandes bzw. ihrer Entwicklung paradoxalen Charakter. Die Stadt Dessau-Roßlau und ihre Akteure sowie Bevölkerung befinden sich gegenwärtig (das implizieren zumindest die Interviews) in einem Entscheidungskvakuum zwischen einem Sicherheits- und Unsicherheitsempfinden. Während das Gros der Transfer- und Landesmittel bislang eine – zunehmend erodierende – Sicherheit – auch ohne eigenes substantielles Wirtschaftswachstum – impliziert haben, befördert der gesamtgesellschaftliche Wandel ein Unsicherheitsempfinden. Beides führt gegenwärtig zum beschriebenen Entscheidungsstau, da der Veränderungsdruck bislang offensichtlich noch nicht ausgeprägt genug war und andererseits die Komplexität der Herausforderungen möglicherweise eine Überforderung darstellt, wie sie gegenwärtig vielerorts zu beobachten ist. So steht Dessau-Roßlau vor einem Ausmaß an Veränderungsdruck, der durchaus für viele Regionen Deutschlands symptomatisch ist, aber in der Breite und Intensität seinesgleichen sucht. Hier sind – wie einige Befragte konstatieren – neue Wege zu finden, über die bislang weder in Dessau-Roßlau noch andernorts oder in der Wissenschaft konkrete Vorstellungen herrschen.¹⁰

Weiterhin wurde in den Interviews offenbar, dass zentrale Fragen wie die Entwicklung des Anhaltischen Theaters schlussendlich nur im Zusammenhang mit der Theaterpolitik des Landes im Rahmen einer gesamtheitlichen Lösung befriedigend zu beantworten sind (z.B. Theater- und Orchesterentwicklungsplan für das gesamte Bundesland). Gleiches gilt für die etwaige Einbindung bzw. Fusionierung mit umliegenden Landkreisen, um Kultureinrichtungen mit einer Umlandfunktion auf ein breiteres finanzielles Fundament zu setzen.

10 Vgl. FÖHL 2011.

Demografischer Wandel

Anknüpfend an den Komplex der kulturellen Infrastruktur war folgerichtig der demografische Wandel mit seinen Auswirkungen für den Kulturbereich der Stadt Dessau-Roßlau ein zentrales Gesprächsthema. Hier herrschte ebenfalls ein ausgeprägtes Problembewusstsein, wenngleich entsprechende Reaktionen auf die neuen Anforderungen dieses Wandels ambivalent ausfallen. Das gilt für das Feld der kulturellen Bildung (s. unten) und andere potenzielle Entwicklungsbereiche. So werden aus Sicht vieler Experten z. B. die Möglichkeiten nicht genutzt, die sich im Rahmen der Hochschule Anhalt ergeben. Hier sollte die Stadt günstigen Wohn- und Arbeitsraum zur Verfügung stellen, um Studenten während des Studiums – und ggf. auch darüber hinaus – an die Stadt zu binden. Gleichfalls werden im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements Chancen und ausbaufähige Möglichkeiten gesehen, Menschen in ihrer Freizeitgestaltung aktiv in die Kulturarbeit einzubinden, um Kultur wieder stärker in der Gesellschaft zu verankern, aber auch um entsprechende Ressourcenpotenziale für den Kulturbereich zu heben. U. a. wird hier eine stärkere Koordinierungs- und Vermittlungsarbeit seitens des Kulturamtes gewünscht.

Kulturelle Bildung und Barrierefreiheit

Die kulturelle Bildung sowie die Schaffung von Zugängen zu entsprechenden Angeboten haben in den vergangenen Jahren bundesweit wieder an großer Bedeutung gewonnen. Dies zeigte sich auch in den Interviews. Kulturelle Bildung hat überdies in Dessau-Roßlau eine weitere Funktion. Sie kann aus Sicht einiger Experten substantiell dabei helfen, die offensichtlichen Wandlungsprozesse positiv zu begleiten und aktiv zu gestalten. Kultur könne dabei nach innen (z. B. künstlerisches Projekt zur Veränderung der Stadt aus Sicht von Kindern), aber auch nach außen (Kulturtourismus/Spiegung der eigenen kulturellen Identität bzw. des kulturellen Erbes) positiv wirken, während gegenwärtig eher ein ängstlicher oder gar lähmender Zustand bezüglich der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in der Bevölkerung Dessau-Roßlaus bestünde.

Die Kulturakteure und -einrichtungen reagieren aus Sicht der Befragten bereits mit einer Vielzahl kultureller (Bildungs-)Offerten und der Schaffung barrierefreier Angebote für Senioren auf die Alterung der Stadtbevölkerung. Aus Sicht einiger Interviewpartner könnte im Gegenzug noch mehr auf die Interessen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Familien eingegangen werden. Diese sind angesichts der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt essentiell wichtig für ihre Zukunft. Die kulturelle Bildung würde potenziell dazu beitragen, junge Menschen am kulturellen Angebot partizipieren zu lassen. Dies könne vor allem durch eine passgenaue Vernetzung der Kultureinrichtungen mit den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen vor Ort befördert werden (z. B. durch das Bildungsmanagement von „Lernen vor Ort“).

Kulturtourismus

Dem Bereich des Kulturtourismus fehlt es aus Sicht vieler Befragter – vor allem seitens der Stadtpolitik und -verwaltung – an einer klaren kulturtouristischen Strategie, die tourismusaffine Angebote bündelt und unter einem Oberthema vermittelt. Hier werden zahlreiche „ungehobene“ Schätze konstatiert. Dieser Bereich bietet vor dem Hintergrund der reichhaltigen kulturellen Infrastruktur und ihrer charakteristischen Themen ein großes Potenzial um Besucher der Stadt anzusprechen. Mit einem starken Kulturtourismussektor würden auch dringend notwendige wirtschaftliche Effekte erzielt und die Außendarstellung Dessau-Roßlau verbessert. Hierfür ist aus Sicht der Experten stärker die Vernetzung der einzelnen Angebote in kulturtouristischen Pauschalen, in der gemeinsamen Werbung und im Zusammenspiel mit weiteren regionalen natur- und freizeitorientierten Angeboten zu suchen.

Die derzeitigen zahlreichen lokalen und regionaltouristischen Strategien wurden zwar gelobt, aber grundsätzlich als zu segmentiert bzw. fragmentiert (z. B. „Luther – Bauhaus – Gartenreich“) und als wenig „unterfüttert“ sowie vermittelbar interpretiert. Der begonnene regionaltouristische Ansatz wurde hier ausdrücklich gelobt und als ausbaufähig eingeschätzt, wobei die Stadt Dessau-Roßlau aus Sicht der Experten nicht umhin kommt, ein professionelles Stadt- und Tourismusmarketing mit vorhandenen Ressourcen aufzubauen, um für die Stadt geschlossen und strategisch werben zu können. Hierfür wäre auch die Einigung auf ein griffiges Oberthema vonnöten (z. B. Aufklärung).

Kooperation und Koordination

Vor dem Hintergrund abnehmender Ressourcen und eines steigenden Abstimmungsbedarfes waren auch die Themen Kooperation und Koordination essentieller Bestandteil der Gespräche. Aus Sicht der Experten können nur mit der Steigerung gemeinsamer Aktivitäten innerhalb der Kultur und sektorenübergreifend kulturelle Strukturen erhalten und insbesondere auch weiterhin – durch gegenseitige Impulse und wachsende Interdependenzen – entwicklungsfähig bleiben. Viele Befragte wünschten sich z. B. eine Unterstützung bei entsprechenden Bedürfnissen und Interessen durch das Kulturred der Stadt. So wäre für die Vermeidung unnötiger Konkurrenzsituationen – auf einem ohnehin schon breiten Kulturmarkt –, eine stärkere Abstimmung der Veranstaltungen sowie die Kommunikation der Veranstaltungen durch einen Veranstaltungskalender unabdingbar. Auch die Anbahnung von Kooperationen könnte durch das Kulturred fachlich begleitet und befördert werden.

2 Workshopreihe „Thementische“

2.1 Auswahl der Methode

Workshops bzw. Strategiewerkstätten sind wichtige Beteiligungsmöglichkeiten bei Planungsprozessen. Durch Mitgestaltung und Partizipation kann die Akzeptanz sowie Identifikation mit Planungsprozessen bzw. entsprechenden Konzeptionen erhöht werden. Die zahlreichen konzeptionellen und projektbezogenen Ideen der Beteiligten fließen substantiell in den Prozess mit ein. Ggf. daraus resultierende politische Entscheidungen stoßen zudem erfahrungsgemäß im Anschluss auf ein größeres Verständnis und Rückhalt.

Im Prozess der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Dessau-Roßlau wurden fünf Workshops unter dem Titel „Thementische“ initiiert, die an zwei Tagen in der Villa Krötenhof und an einem Tag im Dessauer Rathaus stattfanden. Die Workshops dienten der Reflexion und Diskussion von Projektbestandteilen und -ergebnissen mit Kulturakteuren, Bürgern, Vertretern aus Kulturpolitik und -verwaltung sowie weiteren Interessengruppen des Kulturbereichs. Sie sollten außerdem dazu beitragen, den Austausch zwischen den Akteuren zu befördern und Kontakte herzustellen. Die Organisation und Dokumentation der Workshops erfolgte durch das Kulturamt der Stadt Dessau-Roßlau.

Thementische im Überblick

- Thementisch 1 „Museen, Archive, Bibliotheken, Ausstellungen“
21.03.2012, 15 – 18 Uhr, Villa Krötenhof
- Thementisch 2 „Kulturelle Bildung“
22.03.2012, 10 – 13 Uhr, Rathaus
- Thementisch 3 „Theater, Darstellende Künste, Festivals, Musik“
22.03.2012, 15 – 18 Uhr, Rathaus
- Thementisch 4 „Kulturmarketing, Kulturtourismus“
23.03.2012, 09 – 12 Uhr, Villa Krötenhof
- Thementisch 5 „Soziokultur und Freie Szene“
23.03.2012, 13:30 -16:30, Villa Krötenhof

2.2 Auswahl der Teilnehmer

Die Teilnehmer der Thementische wurden durch das Kulturamt der Stadt Dessau-Roßlau, in Abstimmung mit den Moderatoren Herrn Dr. Föhl und Herrn Grosse-Brockhoff ausgewählt und eingeladen.

Für die Thementische 1, 3 und 5 wurden spezifisch Vertreter der jeweiligen Sparte eingeladen, um die konkreten Wünsche und Herausforderungen der Sparten zu ermitteln und in den Prozess der KEP einzubinden.

Die Thementische 2 und 5 berücksichtigen neben Teilnehmern aus dem Kulturbereich auch Teilnehmer aus Querschnittsbereichen wie Schule und Hochschule, Tourismus, Freizeit und Wirtschaft.

2.3 Ablauf

Zeitlicher Ablauf und Vorgehensweise im Überblick

Für jeden Thementisch waren 3 Zeitstunden vorgesehen:

- Begrüßung durch die Moderatoren, Vorstellung des Ablaufes und aktuelle Informationen zur KEP (15 Min.)
- Vorstellung der Teilnehmer in großer Runde, Formulierung eines Wunsches an die KEP sowie einer zentralen Herausforderung der jeweiligen Einrichtung (45 Min.)
- Kaffeepause (15 Min.)
- Gruppenarbeit mit Unterstützung der Moderatoren (60 Min.)
- Kaffeepause (15 Min.)
- Moderierte Abschlusspräsentation der Ergebnisse und Diskussion über etwaige selbstständige Weiterführung mit Unterstützung des Kulturamtes (30 Min.)

Die eingeladenen Akteure der Workshopreihe wurden zunächst von Herrn Vorjans, Leiter des Kulturamtes der Stadt Dessau-Roßlau, und den Moderatoren Herrn Dr. Föhl und Herrn Grosse-Brockhoff begrüßt. Herr Grosse-Brockhoff informierte anschließend über die Ziele und Perspektiven der KEP. Die Beschreibung der Verfahrensstufen der KEP und die Zusammenfassung der Experteninterviews bildeten die Einführung zu den jeweiligen Thementischen. Herr Grosse-Brockhoff verdeutlichte das Anliegen der Workshopreihe, ein transparentes Forum für möglichst konkrete Empfehlungen und Vorschläge der Teilnehmer für die zukünftige Kulturlandschaft der Stadt Dessau-Roßlau zu sein. Er wies ebenso darauf hin, dass die KEP eine große Chance für die Mitwirkenden darstellt, sich einzubringen und aktiv an der kulturellen Zukunftsfähigkeit der Stadt mitzuarbeiten. Die KEP verfolgt kein Top-Down Verfahren, sie ermöglicht Impulse und konkrete Handlungsempfehlungen direkt aus den Reihen der Kulturakteure und anderen Akteursgruppen.

In der anschließenden Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmer von Herrn Dr. Föhl gebeten, sich und ihren Tätigkeitsbereich kurz vorzustellen sowie konkrete Wünsche an die KEP und zentrale Herausforderungen in der täglichen Kulturarbeit zu formulieren. Diese wurden von Herrn Beckmann, Mitarbeiter im Kulturamt der Stadt Dessau-Roßlau, als Stichwortsammlung für die Arbeitsgruppen und die spätere Workshopauswertung am Flipchart notiert. Im Anschluss an die Vorstellungsrunde kanalisiert die Moderatoren die vorgetragenen Impulse, Wünsche und Probleme zu jeweils zwei Themenschwerpunkten und regten die konkrete Bearbeitung in Arbeitsgruppen, unter Anwendung der Methode „World Café“, an. Herr Dr. Föhl erläuterte daraufhin die Methode und die Moderatoren übernahmen die Funktion der Tischgastgeber und präsentierten zum Abschluss der Thementische die Arbeitsergebnisse in großer Runde.

Methode „World Café“

Für die Durchführung der einzelnen Thementische wurde die Methode des „World Café“ gewählt. Mit dieser Methode können in einer Gruppe Fragestellungen untersucht werden ohne zwingend eine konkrete Problemlösung herbeizuführen.¹¹ Die Teilnehmer des „World Café“ erarbeiten in einer entspannten Arbeitsatmosphäre Ideen und tauschen ihre Gedanken zu einem Thema aus. Der thematische Austausch wird durch einen Tischgastgeber gesteuert. Nach einer festgelegten Zeit¹² wechselt die Gruppe zum nächsten Tisch. Der Tischgastgeber informiert die Neuankömmlinge darüber, was in der vorherigen Runde besprochen wurde. Diese Methode wurde im Rahmen der Thementische je nach Bedarf variiert und individuell angepasst.

11 Vgl. hier und vertiefend SEYBOLD 2008: o.S.

12 Die Arbeitsgruppen tauschten sich jeweils etwa 30 Minuten lang aus.

2.4 Thementisch „Museen, Archive, Bibliotheken, Ausstellungen“

Teilnehmer im Überblick

Tab.: Teilnehmer (Thementisch 1)

Kultureinrichtung	Teilnehmer
Anhaltische Gemäldegalerie	Herr Dr. Michels
Brauerei Dessau/Galerie Alma Refugium	Frau Schröder-Bornkamp
Heimatstübchen Ölmühle	Frau Schwarze
Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt	Herr Dr. Erb
Museum für Stadtgeschichte/Museum für Naturkunde und Vorgeschichte	Herr Görgner
Museumsverband Sachsen-Anhalt	Frau Kopp-Sievers
Schiffermuseum	Herr Ihms, Herr Kaczmarek
Stadtarchiv	Herr Dr. Kreißler
Stiftung Bauhaus Dessau	Frau Klaus

Perspektivische Wünsche / bestehende Herausforderungen

Die Aussagen der Teilnehmer innerhalb der Vorstellungsrunde hinsichtlich aktueller Probleme und Herausforderungen sowie perspektivischer Wünsche an die KEP wurden auf Flipcharts kategorisiert:

Tab.: Probleme und Wünsche an die KEP (Thementisch 1)

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Positionierung der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> Zentraler und für alle Beteiligten gut zu koordinierender Veranstaltungskalender
<ul style="list-style-type: none"> Kapazitäten der Magazine sind ausgereizt 	<ul style="list-style-type: none"> Kulturamt als Dienstleister und Vernetzer für die Kulturschaffenden organisieren
<ul style="list-style-type: none"> Personal- und Finanznot 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung beim Bauvorhaben „Bauhaus-Besucherzentrum“

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der Arbeit kann nicht gehalten werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von konkreten Angebotspaketen der Kulturakteure
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Betreuung und Würdigung des Ehrenamtes durch die Stadtverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Kooperationen ausbauen und pflegen
<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchsgewinnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Von Seiten der Politik/Verwaltungsspitze dem Kulturbereich eine Priorität zugestehen
<ul style="list-style-type: none"> • Keine zentrale Koordination und Vernetzung der Kulturakteure durch Stadtverwaltung/Kulturamt 	<ul style="list-style-type: none"> • „Bauhausstadt Dessau“ als Marke etablieren
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Erfassung und Einbindung Bildender Künstler 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei notwendigem Neubau für Stadtarchiv, Museums- und Bibliothekendepot
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Prioritäten für Kulturförderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielpublikum definieren für die Bewerbung der kulturellen Vielfalt der Stadt
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterqualifizierung der Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Netzwerke etablieren und pflegen
	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativ nach Schnittmengen bei Kulturakteuren suchen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ämterübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung
	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept für die Ansiedlung junger Menschen
	<ul style="list-style-type: none"> • Imageverbesserung der Stadt

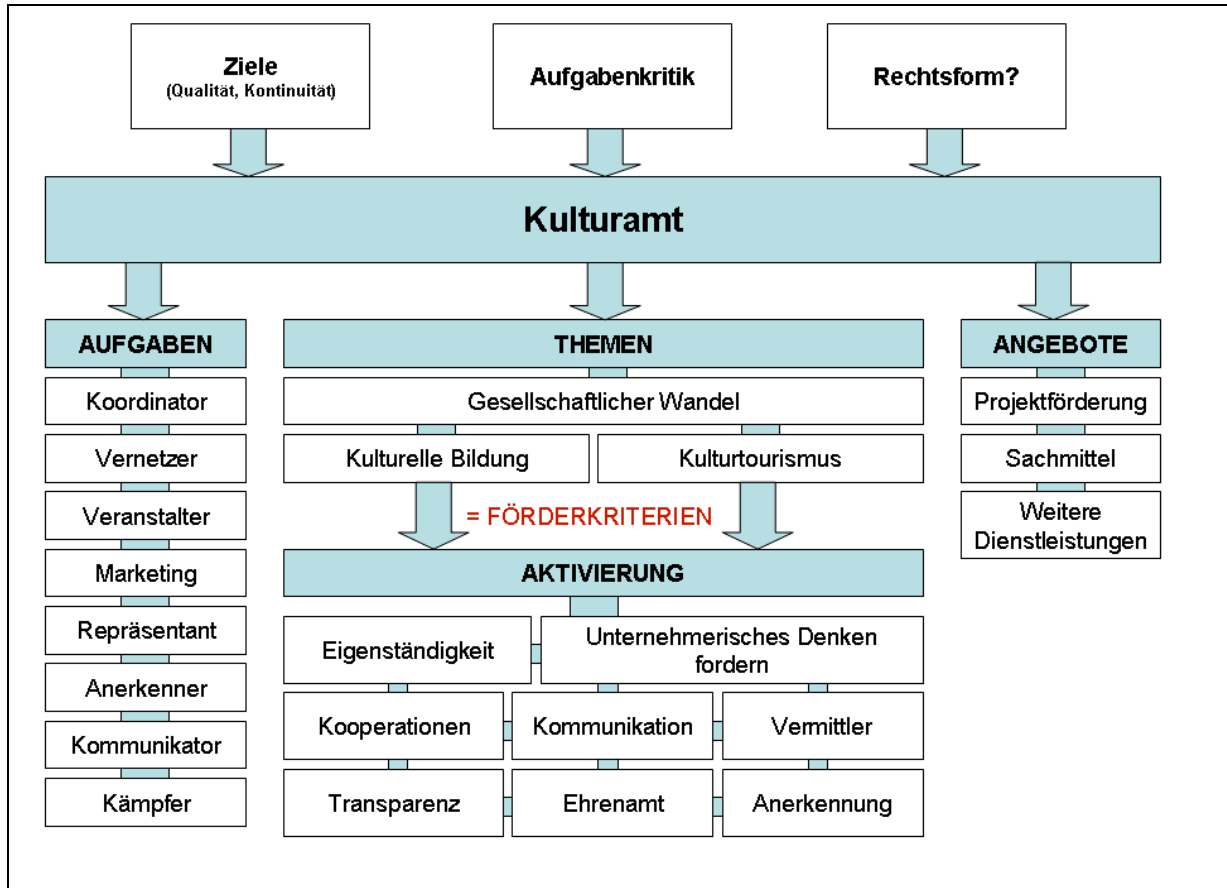
Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche in zwei Arbeitsgruppen entsprechend der Methode „World Café“ fortgesetzt. Zuvor fassten die Moderatoren die vorgetragenen Probleme und Wünsche zu zwei Themenschwerpunkten zusammen und fragten das Einverständnis der Teilnehmer diesbezüglich ab. Die erste Arbeitsgruppe begann mit dem Themenschwerpunkt „Kooperationen“ und die zweite Arbeitsgruppe mit dem Themenschwerpunkt „Kulturamt als Dienstleister für die Kulturszene“. Die Arbeitsgruppen arbeiteten zunächst 30 Minuten am zugewiesenen Thema und wechselten dann für weitere 30 Minuten an den anderen Thementisch.

Präsentation des Thementisches „Kulturamt als Dienstleister für die Kulturszene“

Als Ergebnis dieses Thementisches wurde eine Übersicht zur zukünftigen Organisations- und Aufgabenstruktur des Kulturamtes gemeinsam mit Herrn Dr. Föhl erarbeitet. Übereinstimmend wurde von den Teilnehmern die Lösung der strukturellen Probleme der Stadtverwaltung gefordert. Um die Zukunftsfähigkeit des Kulturbereiches zu sichern, müssten zeitnah organisatorische Veränderungen im Fachamt erfolgen. Hinsichtlich der zukünftigen

Rechtsform wurde eine Verselbständigung des Kulturamtes, aus der Stadtverwaltung heraus, diskutiert. Als mögliche Rechtsformen wurden Eigenbetrieb der Stadt, GmbH und eingetragener Verein genannt, wobei ein Großteil der Teilnehmer einer Verselbständigung des Kulturamtes kritisch gegenüber stand.

Abb.: Organisations- und Aufgabenstruktur des Kulturamtes (Thementisch 1)



Präsentation des Thementisches „Kooperationen“

Folgende Arbeitsergebnisse wurden durch den Tischgastgeber Herrn Grosse-Brockhoff festgehalten und präsentiert:

- Auf Grund der Ressourcenprobleme bei den Einrichtungen wird die Bearbeitung von Kooperationen als schwierig bewertet.
- Eine gute Zusammenarbeit ist zwischen den Einrichtungen Stiftung Bauhaus, Anhaltische Gemäldegalerie und dem Stadtarchiv gegeben. Zwischen den Partnern besteht eine Schnittmenge innerhalb der Zielgruppe und diesbezüglich werden Synergien bereits genutzt. Ebenfalls besteht eine gute Kooperation zwischen dem Stadtarchiv und dem Heimatstübchen Ölmühle.
- Das Technikmuseum und das Schifffahrtsmuseum sind auf Grund von Nachwuchsproblemen perspektivisch mit drohenden Schließungen konfrontiert. Bei entsprechender personeller Ausstattung könnten die Einrichtungen dem Stadtgeschichtlichen Museum zugeordnet werden.

- Für die Integration der Anhaltischen Gemäldesammlung in die Kulturstiftung Dessau Wörlitz ist auf Seiten der Kulturstiftung eine Erweiterung des Stiftungszweckes erforderlich, um die Funktion des Georgiums als kunstgeschichtliches Museum (im Unterschied zu einem Museum zum Thema „Fürstliches Leben und Wirken“) sicherzustellen.
- Alle Museen haben auch Bibliotheken. Möglich wäre eine Kooperation innerhalb des Stellenplans, wenn die Bibliotheken von einer „Springerkraft“ betreut werden können. Die Museumspädagogik hingegen sollte grundlegend spezifisch für jedes Haus erfolgen, diesbezüglich wird eine Vernetzung aber ausdrücklich gewünscht.
- Überregionale Kooperationen sollten angestrebt werden, ausdrücklich zwischen den umliegenden Kommunen und Städten.
- Die Schade-Brauerei sowie ein Neubau bei der Anhaltischen Landesbücherei wurden als Standorte für den notwendigen Neubau für Stadtarchiv sowie Museums- und Bibliothekendepot benannt.
- Eine Zusammenlegung des Stadtarchivs mit dem Stadtgeschichtlichen Museum wurde auf Grund der Unterschiedlichkeit der Aufgaben und der Personalknappheit in beiden Häusern nicht empfohlen.

2.5 Thementisch „Kulturelle Bildung“

Teilnehmer im Überblick

Tab.: Teilnehmer (Thementisch 2)

Kultureinrichtung	Teilnehmer
Anhaltische Landesbücherei	Frau Gladrow
Anhaltisches Theater	Frau Heiligendorff, Herr Meyer
Ehem. Museumspädagogischer Dienst Dessau	Frau Wetzel
Jugendamt	Herr Wegener
Kurt Weill Gesellschaft/Leopoldsfest	Her Landgraf
Kulturstiftung Dessau Wörlitz	Herr Dr. Savelsberg
Mehrgenerationenhaus Ölmühle	Frau Fleischer
Museum für Stadtgeschichte	Frau Weigt
Museum für Naturkunde und Vorgeschichte	Herr Görgner
Offener Kanal Dessau	Frau Strasburger

Kultureinrichtung	Teilnehmer
Pestalozzischule	Frau Schmidt
Stadtarchiv Dessau-Roßlau	Herr Dr. Kreißler
Stiftung Bauhaus Dessau	Frau Klaus
Tierpark	Frau Kilz
Verein für Anhaltische Landeskunde	Herr Prof. Dr. Seeber
Volkshochschule	Herr Lundershausen
Villa Krötenhof	Herr Griesbach

Perspektivische Wünsche / bestehende Herausforderungen

Die Aussagen der Teilnehmer innerhalb der Vorstellungsrunde bezüglich aktueller Probleme und Herausforderungen sowie perspektivischer Wünsche an die KEP wurden auf Flipcharts kategorisiert. Die perspektivischen Wünsche an die KEP überwogen dabei deutlich die Hinweise auf bestehende Probleme und Herausforderungen:

Tab.: Probleme und Wünsche an die KEP (Thementisch 2)

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Erreichung der Zielgruppe Kinder/Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Koordination und Verankerung in den Schulen erwirken
<ul style="list-style-type: none"> • Personelle Situation (kein Personal für Kulturelle Bildung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Koordination und Unterstützung durch die Stadtverwaltung/Kulturamt
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Qualität bei rückläufigen Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Schnittstelle für Kulturelle Bildung schaffen
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Offenheit und Kreativität im Lehrplan 	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation mit der Stadt stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Zusammenarbeit der Schulen mit Mehrgenerationenhäusern 	<ul style="list-style-type: none"> • Größe der Zielgruppe Kinder/Jugendliche definieren
<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Feedback der Schulen auf Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung politisch verankern
	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk „Kulturelle Bildung“ schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjahresangebote schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte/Zusammenarbeit intensivieren

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität und Nachhaltigkeit schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung im Lehrplan berücksichtigen
	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Akquise und Einwerbung von Drittmitteln
	<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Kooperationen fördern
	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitgemäße Vermittlungsformen einsetzen (Apps)
	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Kulturangebote zum Thema „Moderne“
	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Gebietskörperschaften um Wirkungskreis der Kultureinrichtungen zu erweitern
	<ul style="list-style-type: none"> • Integration als Schwerpunktthema innerhalb der Kulturellen Bildung ansehen
	<ul style="list-style-type: none"> • Schnittmengen der großen Kultureinrichtungen herausstellen

Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche in zwei Arbeitsgruppen fortgesetzt. Die Moderatoren fassten die vorgetragenen Probleme und Wünsche zu zwei Themenschwerpunkten zusammen und fragten das Einverständnis der Teilnehmer diesbezüglich ab. Eine Arbeitsgruppe bearbeitete die Fragestellung „Was sind Anforderungen an eine zentrale Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung?“, die zweite Arbeitsgruppe die Frage „Was würden wir gerne an neuen Projekten/Programmen entwickeln?“. Den Teilnehmern wurde freigestellt, in welcher Arbeitsgruppe sie sich einbringen möchten. Auf Grund der Vielzahl der Teilnehmer und den deutlichen Schnittmengen bei der Formulierung der Wünsche an die KEP wurde auf einen Wechsel der Arbeitsgruppen nach 30 Minuten verzichtet.

Präsentation des Thementisches „Neue Projekte/Programme“

Ergebnis dieser Arbeitsgruppe war die stichwortartige Präsentation von Projektideen für den Bereich Kulturelle Bildung:

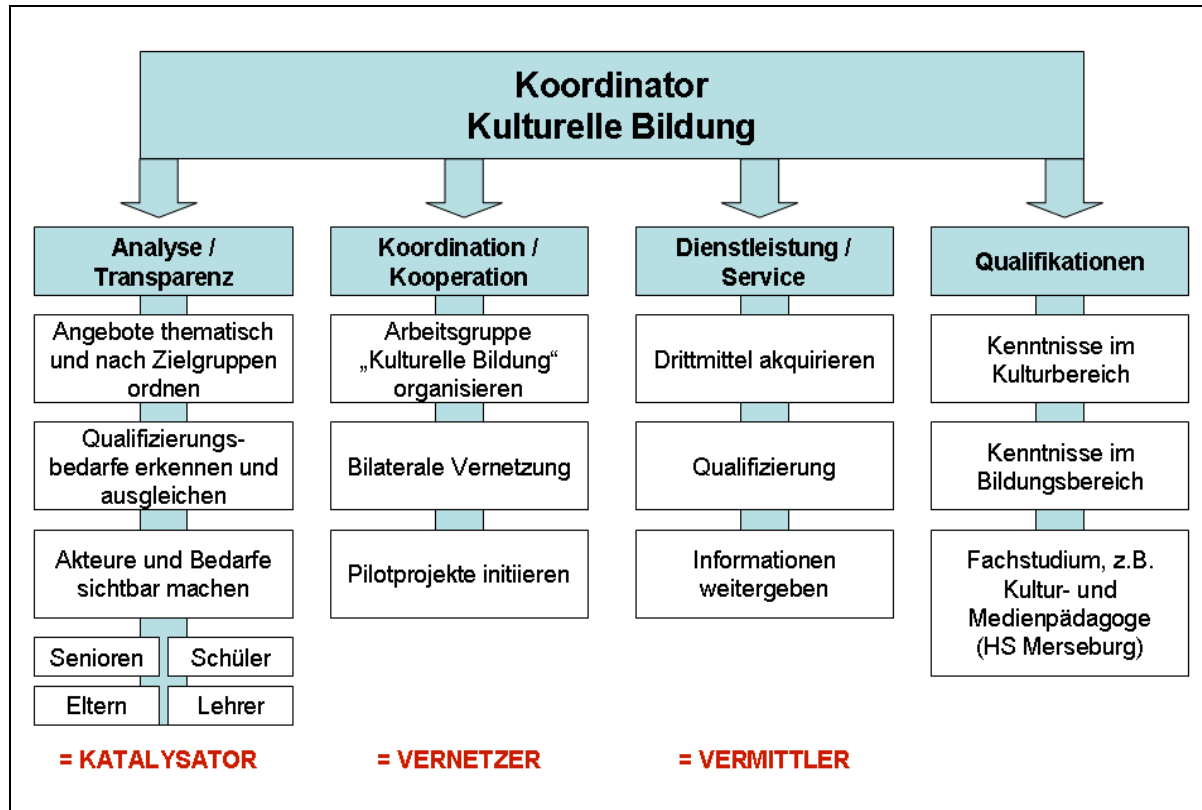
- „Jedes Dessauer Kind in den Tierpark“ – Kooperationsprojekt des Tierparks mit den Kindergärten der Stadt Dessau-Roßlau
- „Unser Mausoleum“ – Entwicklung von Nutzungsideen und Vermittlungsmethoden für das Mausoleum im Rahmen des Förderprogramms „Kulturerbe macht Schule“ der Stiftung Denkmalschutz

- „Kunstsommer/Kunsth Herbst“ – Verschiedene Schul- und Ferienprojekte, angelehnt an das jährlich stattfindende Farbfest, um die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in das Farbfest zu gewährleisten und Nachhaltigkeit zu erzeugen
- Theaterprojekt in Zusammenarbeit mit dem Verein „Helfende Hände“ für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten
- „Theaterseniorenclub/Mehrgenerationenclub“ – Projekte unter Einbindung junger, aktiver Rentner
- „Zeitzeugenbefragung“ – Filmprojekt mit Einbindung mehrerer Generationen
- Facharbeiterkreis mit der Aufgabenstellung „Nachwuchs in die Kultureinrichtungen“
- Vernetzung der Aktivitäten zum Thema „Nachhaltiges Lernen“
- „Archivpädagoge“ – Zeitzeugen- und Ahnenforschungsprogramme unter fachmännischer Anleitung
- „Kulturpädagoge für Dessau-Roßlau“ – Ein städtischer Kulturpädagoge geht in die Einrichtungen und initiiert generationsübergreifende Projekte
- „Schülerfirma Kulturführer“ – Ausbildung von jungen Kulturführern für Kinder und Erwachsene in Kooperation mit den Kultureinrichtungen der Stadt.

Präsentation des Thementisches „Kordinator Kulturelle Bildung“

Als Ergebnis dieses Thementisches entstand eine Übersicht zum Selbstverständnis, Aufgabengebiet und zur Qualifikation eines Koordinators für Kulturelle Bildung. Diese Stelle sollte nach Meinung der Teilnehmer im Kulturamt der Stadt Dessau-Roßlau angesiedelt werden. Ebenso wie im vorherigen Workshop wurde auch an dieser Stelle eine Aufgabenkritik und Neuausrichtung des Kulturamtes gefordert, insbesondere die Ausgliederung aus der Stadtverwaltung in eine eigenständige, handlungsfähige Rechtsform wurde von einzelnen Akteuren mehrfach angesprochen. Verwaltungsstrukturen sollten speziell im Kulturbereich abgeschafft werden, um innovatives Arbeiten zu ermöglichen. Als bevorzugte Rechtsform wurde der Eigenbetrieb benannt.

Abb.: Stellenprofil Koordinator Kulturelle Bildung (Thementisch 2)



2.6 Thementisch „Theater, darstellende Künste, Festivals, Musik“

Teilnehmer im Überblick

Kultureinrichtung	Teilnehmer
Anhaltisches Theater	Herr Bücker
Anhaltischer Kammermusikverein	Herr Müller
Burgtheater Roßlau	Herr Kolass
Farbfest/Stiftung Bauhaus Dessau	Herr Duhm
Freundeskreis Anhaltisches Theater e. V.	Herr Dr. Plettner
Kiez e.V.	Frau Wallstein
Kurtheater Bitterfeld	Frau Wodzicki
Kurt Weill Gesellschaft	Herr Markworth
Marienkirche	Frau Sommer
Schifferfest	Herr Dähne

Perspektivische Wünsche / bestehende Herausforderungen

Die Aussagen der Teilnehmer innerhalb der Vorstellungsrunde zu aktuellen Problemen und Herausforderungen sowie perspektivischen Wünschen an die KEP wurden auf Flipcharts kategorisiert:

Tab.: Probleme und Wünsche an die KEP (Thementisch 3)

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Technische Ausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> • Konstante, nachhaltige Kulturarbeit sichern
<ul style="list-style-type: none"> • Personal- /Finanznot 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentraler Kulturdienstleister (Veranstaltungskalender, Vernetzung, Marketing)
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Kulturtourismuskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgeransprache verbessern und intensivieren
<ul style="list-style-type: none"> • Politische Situation in der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der städtischen Zuwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Pendler, daher keine Nutzung des Kulturangebotes 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Einbindung und Heranführung der Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Ämterübergreifende Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativität und Potenziale erkennen
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Zuschauertribüne in der Wasserburg Roßlau 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Hochschule Anhalt in die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Bauliche Situation der Kultureinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept für Kulturtourismus
<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs an Stadt binden und halten 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung Kreativwirtschaft (z.B. leerstehende Gebäude zur Verfügung stellen)
<ul style="list-style-type: none"> • Trägerschaft Farbfest 	<ul style="list-style-type: none"> • Image der Stadt verbessern
<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsform Krötenhof und Marienkirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Planbarkeit des Programms sichern
	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation bilden und kulturelles/kreatives Klima schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Dessau und Roßlau
	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturbereich aus Verwaltungsstruktur herauslösen
	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitgemäße Vertriebswege für städtisches Kulturangebot finden
	<ul style="list-style-type: none"> • Medienpartnerschaften knüpfen
	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungskatalog für Verwaltung
	<ul style="list-style-type: none"> • Info- und Imagematerial zu Stadt und Kulturangebot

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
	<ul style="list-style-type: none"> • Themenschwerpunkte formulieren
	<ul style="list-style-type: none"> • „Klassische Moderne“ als Marketingfaktor etablieren
	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Hochschule Anhalt

Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche aufgrund des regen Austauschs im ersten Teil des Workshops im Plenum – und nicht wie geplant in Arbeitsgruppen – durchgeführt. Gemeinsam mit den Teilnehmern formulierten die Moderatoren das Arbeitsthema „Dessauer Sommer“, das als Idee grundsätzlich von allen Teilnehmern positiv aufgenommen wurde. Ein ausschlaggebender Impuls dazu war die Information eines Touristikers, dass die Auslastungszahlen der Beherbergungseinrichtungen von Mitte Juni bis Mitte August erfahrungsgemäß gering sind. Insbesondere für diesen Zeitraum wären neue Angebote der Kultureinrichtungen wichtig, um die Stadt Dessau-Roßlau in den Sommermonaten auch kulturtouristisch attraktiver zu machen.

Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse „Dessauer Sommer“

- „Sommerprogramm des Anhaltischen Theaters“ – Ein Sommerspielplan für Theater und Open-Air-Spielstätte mit außergewöhnlichen/einmaligen Aufführungen (Verschiebung der Sommerpause)
- „Sommerprogramm des Kurt Weill Festes“ – Ein Sommerwochenende mit Veranstaltungen als Erweiterung zum Kurt Weill Fest
- „Festival Freie Theater“ – Freie Theatergruppen werden dazu eingeladen verschiedene Räume und Gebäude der Stadt zu bespielen (erstmalige Umsetzung erfolgt 2013 auf Bauhaus-Bühne)
- „Offene Bühne“ – Das Anhaltische Theater stellt während der Theaterferien Schauspielgruppen die Bühnen zur Verfügung (in Anlehnung an ein entsprechendes Projekt der Volksbühne Berlin)
- „Atelier Europa“ – Unter diesem Titel das Sommerprogramm der Kultureinrichtungen zusammenfassen und vermarkten (Gleichnamiges Konzept aus der Bewerbung „Kulturhauptstadt Europas“ wieder aufgreifen)
- „Kultur und Natur“ – Städtischen Raum und die einmalige umliegende Naturlandschaft kulturell erlebbar machen (in Kooperation mit dem „Gartenreich-Sommer“)
- „Gastspielprogramm“ – Ein sommerliches Gastspielprogramm zu einem Themenschwerpunkt konzipieren in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen vor Ort.

2.7 Thementisch „Kulturmarketing, Kulturtourismus“

Teilnehmer im Überblick

Institution	Teilnehmer
Anhaltisches Theater	Frau Blech, Herr Meyer
Biosphärenreservat Mittelelbe	Herr Dornbusch
Elbufercamp/City Pension	Herr Dähne
Reisewerk	Herr Fackiner
Stadtverwaltung, SG Presse	Herr Schüler
Stadtverwaltung, SG Tourismus	Frau Reißig
Stiftung Bauhaus Dessau	Frau Irrgang
Tierpark	Frau Kilz
Tourismusverband Anhalt – Dessau - Wittenberg	Frau Köcher

Perspektivische Wünsche / bestehende Herausforderungen

Die Aussagen der Teilnehmer innerhalb der Vorstellungsrunde zu aktuellen Problemen und Herausforderungen in der täglichen Arbeit sowie perspektivischen Wünschen an die KEP wurden auf Flipcharts kategorisiert. Die perspektivischen Wünsche an die KEP überwogen auch hier deutlich die Hinweise auf bestehende Probleme und Herausforderungen:

Tab.: Probleme und Wünsche an die KEP (Thementisch 4)

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> Kein einheitliches Tourismuskonzept der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Stelle mit hauptamtlichen Mitarbeitern
<ul style="list-style-type: none"> Klare Positionierung der Stadt zu den Bereichen Kultur und Tourismus fehlt 	<ul style="list-style-type: none"> Auslagerung der Bereiche Stadtmarketing, Tourismus und Kultur aus der Stadtverwaltung
<ul style="list-style-type: none"> Kooperation städtischer Entscheidungsträger 	<ul style="list-style-type: none"> Spezifische Berücksichtigung der Zielgruppe „Kinder/Jugendliche“
<ul style="list-style-type: none"> Keine personellen Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing in den Kultureinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit für touristische Vermarktung der Kulturangebote schaffen
<ul style="list-style-type: none"> Keine Vertrauensbasis zwischen Touristikern und Politik/Stadtverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> Label für die Stadt festlegen und konsequent verfolgen (Bauhausstadt Dessau)

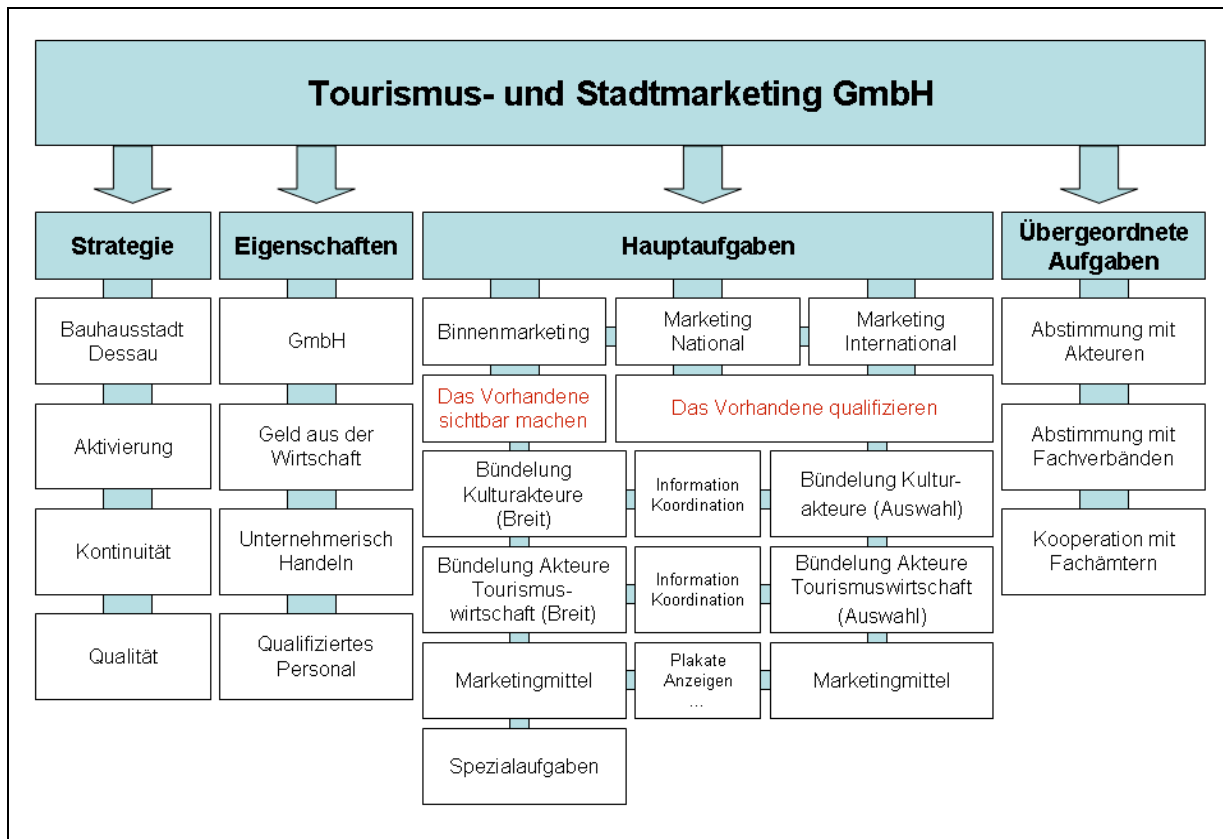
Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Konzepte werden nicht umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept, welches die Stadt thematisch und programmatisch erschließbar macht
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsunfähigkeit/-unwilligkeit der Politik und Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen für die Bearbeitung zentraler Aufgaben schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung Kultureinrichtungen und Touristiker
	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Kooperation von Kultureinrichtungen und Hotels/Pensionen
	<ul style="list-style-type: none"> • Potenziale besser hervorstellen und vermarkten
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführung vorhandener Arbeitsgruppen, Veranstaltungskalender und Projekten
	<ul style="list-style-type: none"> • Prioritäten setzen und entsprechend finanzieren
	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere touristische Vermarktung durch das Land einfordern (Stichwort: ITB)
	<ul style="list-style-type: none"> • Bauhaus-Besucherzentrum priorisieren
	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Kooperation mit UNESCO-Welterbestätten
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammengehörigkeit der Kultur- und Touristikakteure herausstellen
	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitgemäße Werbeformen berücksichtigen

Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche in zwei Arbeitsgruppen fortgesetzt. Die Moderatoren fassten zuvor die vorgetragenen Probleme und Wünsche zu zwei Themenschwerpunkten zusammen und fragten das Einverständnis der Teilnehmer diesbezüglich ab. Eine Arbeitsgruppe bearbeitete die Fragestellung „Was sind Aufgaben und Anforderungen an eine Tourismus- und Stadtmarketing GmbH für Dessau-Roßlau?“, die zweite Arbeitsgruppe die Frage „Wie ist das Label ‚Bauhausstadt Dessau‘ vereinbar mit anderen Kultureinrichtungen der Stadt?“. Die Arbeitsgruppen arbeiteten zunächst 30 Minuten am zugewiesenen Thema und wechselten dann für weitere 30 Minuten an den anderen Thementisch.

Präsentation des Thementisches „Tourismus- und Stadtmarketing GmbH“

Als Ergebnis dieses Thementisches entstand unter Moderation von Herrn Dr. Föhl ein Organigramm für eine Tourismus- und Stadtmarketing GmbH, welches Strategie, Eigenschaften und Aufgabenbereiche berücksichtigt (s. unten). Eine Diskussion über die etwaige Integration des Kulturamtes bzw. des Bereiches Kultur in eine entsprechende Struktur konnte aufgrund des überschaubaren Zeitrahmens nicht zu Ende geführt werden.

Abb.: Organigramm Tourismus- und Stadtmarketing GmbH (Thementisch 4)



Präsentation des Thementisches „Bauhausstadt Dessau“

Die Resultate dieses Thementisches wurden vom Tischgastgeber Herrn Grosse-Brockhoff vorgetragen:

- Klare Profilierung der Stadt als „Bauhausstadt Dessau“ (eine Gegenstimme auf Grund der Verwechselbarkeit mit der internationalen Baumarkt-Kette)
- „Elberadweg“ – Anbindung der Stadt mit den kulturellen und touristischen Leuchttürmen muss erfolgen
- Werbekonzept mit der Dachmarke „Bauhausstadt Dessau“ entwickeln
- Mit der Dachmarke „Bauhausstadt Dessau“ der Dominanz von Wittenberg und dem Thema Luther innerhalb des Tourismusverbandes entgegenwirken
- Schaffung von konkreten Angebotspaketen zum Themenkomplex „Aufklärung und Moderne“ zur besseren Profilierung innerhalb des Tourismusverbandes
- Konzentration der bestehenden Arbeitsgruppen, um Verzettelung zu vermeiden und Einfluss auf Strukturen innerhalb des Tourismusverbandes und der Stadtverwaltung zu nehmen

- Durch Schaffung der Dachmarke „Bauhausstadt Dessau“ die Stadt stärker am Tourismusmarkt beteiligen und sichtbar machen
- Verknüpfung der kulturellen Angebote zu Themenschwerpunkten innerhalb der Dachmarke „Bauhausstadt Dessau“
- Entscheidungen der Politik und Verwaltungsspitze einfordern und Ergebnisse der KEP durch ein entsprechendes Gremium weiterbetreuen.

2.8 Thementisch „Soziokultur und Freie Szene“

Teilnehmer im Überblick

Institution	Teilnehmer
Büro Otto Koch/ Werkstatt Gedenkkultur im Kiez e. V.	Frau Bartl
Kiez e. V.	Herr Schmitter
Mehrgenerationenhaus Ölmühle	Frau Ziska
Multikulturelles Zentrum Dessau e. V.	Herr Minhel
Offener Kanal Dessau	Frau Strasburger
Stadtpark	Herr Bülow
Stadtverwaltung, Dezernatsreferentin	Frau Gebhardt
Schaut-hin e. V.	Frau Kutzer
Schwabehaus e. V.	Frau Kegler, Herr Meier
Villa Krötenhof	Herr Griesbach

Perspektivische Wünsche / bestehende Herausforderungen

Die Aussagen der Teilnehmer innerhalb der Vorstellungsrunde zu aktuellen Problemen und Herausforderungen sowie perspektivischen Wünschen an die KEP wurden auf Flipcharts kategorisiert. Die perspektivischen Wünsche an die KEP überwogen auch hier deutlich die Hinweise auf bestehende Probleme und Herausforderungen:

Tab.: Probleme und Wünsche an die KEP (Thementisch 5)

Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Konzept zur Kulturförderung 	<ul style="list-style-type: none"> • „Kultur für alle“ gewährleisten
<ul style="list-style-type: none"> • Planungsunsicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Drittmittelakquise und Vernetzung mit Wirtschaftsakteuren
<ul style="list-style-type: none"> • Notwendige Erneuerung der Filmvorführtechnik im Off-Kino 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Bedeutung von interkulturellen Themen
<ul style="list-style-type: none"> • Großer Investitions-/Sanierungsbedarf in den Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuität durch stabile Budgets
<ul style="list-style-type: none"> • Kein Veranstaltungsraum mit einer Kapazität von 200-300 Personen 	<ul style="list-style-type: none"> • Materielle, technische Absicherung der Einrichtungen
<ul style="list-style-type: none"> • Technische Ausstattung der Marienkirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Werterhaltungsmittel
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbetreibung des Off-Kinos (Kiez e. V) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt organisieren und pflegen
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen und Kreativität bündeln
<ul style="list-style-type: none"> • Subventionierte Experimentierräume stehen nicht zur Verfügung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung und Betreuung der AGH-Mitarbeiter und Bürgerarbeiter
	<ul style="list-style-type: none"> • Konkreten Ansprechpartner im Kulturamt
	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiere innerhalb der Stadt beleben
	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung durch Bekanntmachung der Akteure
	<ul style="list-style-type: none"> • Geförderten Mietraum und Kooperation bei der Nutzung
	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Steuerung der Netzwerke
	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilität schaffen (Fahrten, Busse organisieren)
	<ul style="list-style-type: none"> • Trainingsstätte, Tanzbühne
	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung freie Träger mit großen Kultureinrichtungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Thema „Gedenkkultur/Denkmalkultur“ etablieren
	<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Kulturvermittlung organisieren
	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse öffentlicher Räume zur kulturellen/künstlerischen Nutzung

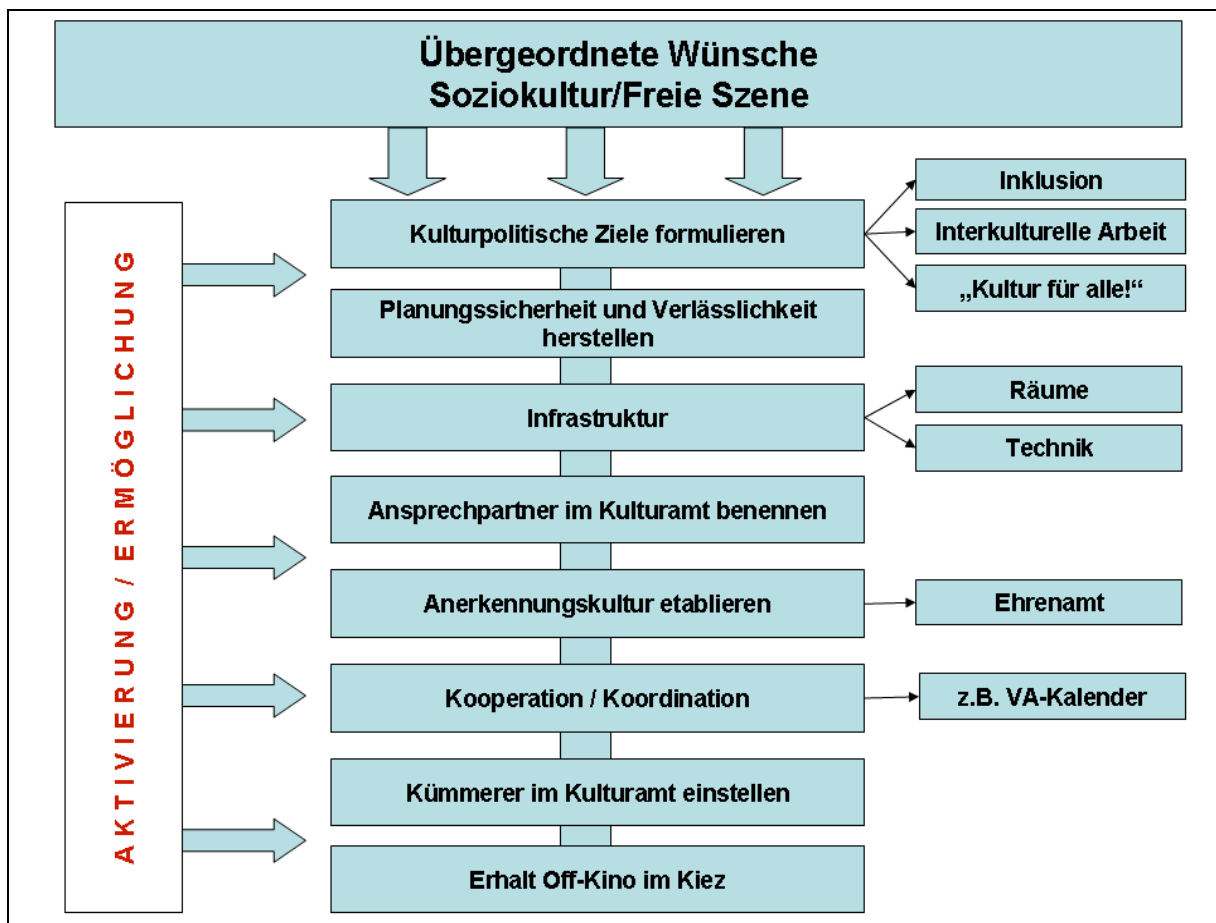
Probleme / Herausforderungen	Wünsche an die KEP
	<ul style="list-style-type: none"> Bessere Einbindung von Bildenden Künstlern, auch von außerhalb
	<ul style="list-style-type: none"> Infrastruktur der städtischen Einrichtungen stärken

Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche aufgrund des regen Austauschs im ersten Teil des Workshops im Plenum – und nicht wie geplant in Arbeitsgruppen – durchgeführt. Gemeinsam mit den Teilnehmern filterten die Moderatoren übergeordnete Wünsche der Sparte aus, um die gemeinschaftlichen Bedarfe der Akteure für die KEP zu berücksichtigen.

Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse

Herr Dr. Föhl übernahm die Moderation und entwickelte gemeinsam mit den Teilnehmern eine Übersicht zu den übergeordneten Wünschen der Sparte „Soziokultur/Freie Szene“ an die KEP:

Abb.: Übergeordnete Wünsche der Sparte „Soziokultur/Freie Szene“ (Thementisch 5)



2.9 Zusammenfassende Eindrücke

Die Workshops haben insgesamt eine sehr intensive und sachliche Auseinandersetzung mit dem jeweils aufgerufenen Themen ermöglicht. Ein stringentes und produktives Arbeiten war durchgängig in allen Workshops möglich, was dafür spricht, dass der Kulturentwicklungsplanungsprozess seitens der Teilnehmer als Chance wahrgenommen wurde, sich mit Ideen und Anmerkungen konstruktiv an diesem zu beteiligen. Dieses Faktum bildet eine positive Grundlage für die weiteren Arbeiten im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung.

Es bleibt zu hoffen, dass die avisierte Weiterführung von Arbeitsgruppen in den Bereichen „Kulturtourismus“ und „kulturelle Bildung“ durch die jeweiligen Akteure – mit Unterstützung durch das Kulturred – realisiert wird, um eigenständig die bearbeiteten Fragestellungen und weitere Ideen zu vertiefen. Dabei sollte in der Arbeitsgruppe „Kulturtourismus“ auch der Gedanke weiterverfolgt werden, mit allen Theatern und sonstigen Veranstaltern einen „Dessauer Sommer“ (Arbeitstitel) zu entwickeln.

Insgesamt geben die Ergebnisse der Workshops wichtige Impulse für die Kulturentwicklungsplanung, die im Prozess nun weiterführend bearbeitet und präzisiert werden müssen.

Literaturverzeichnis

BOGNER, ALEXANDER; LITTIG, BEATE; MENZ, WOLFGANG (2009): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfehler, 3. überarb. Auflage, Wiesbaden.

BOGNER, ALEXANDER; MENZ, WOLFGANG (2009): Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung. Zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte, in: Bogner, Alexander et. al: Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder, 3. überarb. Auflage, Wiesbaden, S. 7–34.

DIEKMANN, ANDREAS (2009): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, 20. Aufl., Hamburg.

FÖHL, PATRICK S. (2011): Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik: Neustart oder Placebo? Grundlagen und Diskussionsanstöße , in: Föhl, Patrick S.; Glogner-Pilz, Patrick; Lutz, Markus; Pröbstle, Yvonne (Hg.): Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik. Ausgewählte Grundlagen und strategische Perspektiven, Wiesbaden, S. 19–68.

MEUSER, MICHAEL; NAGEL, ULRIKE (2009): Experteninterviews und der Wandel der Wissensproduktion, in: Bogner, Alexander et. al: Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfehler, 3. überarb. Auflage, Wiesbaden, S. 35–60.

SEYBOLD, LAETITIA (2008): Kaffee, Stifte und ein Geistesblitz, pdf-Dokument (Download am 26.03.2012: http://www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/informationszeitalter/tid-12841/world-cafe-kaffee-stifte-und-ein-geistesblitz_aid_354804.html).

Anlagen

Leitfragen Experteninterview

Leitfragen Experteninterview Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Dessau-Roßlau



Interviewpartner: _____ Ort: _____ Datum: _____

Interviewer: Dr. Patrick S. Föhl und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Moderatoren des Kulturentwicklungsplanungsprozesses für die Stadt Dessau-Roßlau

Vorbemerkungen:

Als Teil der Moderation des Kulturentwicklungsplanungsprozesses für die Stadt Dessau-Roßlau führen wir zahlreiche Besichtigungen und Gespräche durch. Zur qualitativen Untersuchung der Ist-Situation und zur Strategieentwicklung gehören 20 Einzelinterviews mit ausgewählten Kulturschaffenden, Künstlern und Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie zentralen Ansprechpartnern aus Querschnittsbereichen. Wir freuen uns daher sehr, dass Sie sich als »Experte« für ein Interview bereit erklärt haben. Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen leisten einen wichtigen Beitrag zur Kulturentwicklungsplanung.

Der Fragebogen ist in drei Kategorien unterteilt:

- I. Fragen zu Ihrer Einrichtung/Ihrem Verein/Ihrer Initiative
- II. Kultur in Dessau-Roßlau
- III. Vertiefung: Kooperation, Kulturelle Bildung, Kulturtourismus und Kulturwirtschaft.

Da wir allen Experten dieselben Fragen stellen, um die Antworten besser vergleichen und gewichten zu können, wird es ggf. die eine oder andere Frage geben, die nicht auf Sie zutrifft. Diese können im Gespräch übersprungen werden.

Parallel erhalten Sie seitens des Kulturamtes der Stadt Dessau-Roßlau einen Bestandsaufnahmebogen für Ihre Kultureinrichtung/-initiative. Einige Fragen aus unserem Interview werden Sie dort wiederfinden. Das gibt Ihnen nochmals die Möglichkeit, diese in Ruhe und vollständig zu beantworten.

Das Experteninterview wird ca. 45–90 Minuten dauern.

Die Fragebereiche II. und III. werden anonymisiert. Die Antworten aus dem Fragebereich I. soweit als möglich.



Lfd. Nr.	Leitfragen	Raum für Ihre Notizen
	Vorstellung und ggf. Klärung von Verständnisfragen.	
I. Ihre Einrichtung, Ihr Verein bzw. Ihre Initiative		
I. 1	Bitte nennen Sie schlagwortartig die zentralen Stärken Ihrer Einrichtung bzw. Initiative und Ihres Kulturangebotes.	
I. 2	Welche zentralen Probleme beschäftigen Sie derzeit speziell in Ihrer Kultureinrichtung/-initiative?	
I. 3	Wo sehen Sie Potenziale und Entwicklungschancen für Ihre Einrichtung/Initiative (neue Konzepte, Projekte o.ä.)?	
I. 4	Bitte nennen Sie ihre wichtigsten Kooperationspartner (z.B. Museen, Theater, andere Kultureinrichtungen, Bildungsinstitutionen, Schulen, Verbände, Kulturverwaltung)?	
I. 5	Wo sehen Sie Kooperationsbedarfe bzw. (überregionale) Vernetzungspotenziale für ihre Einrichtung? (Welche Einrichtungen sind potenzielle Kooperationspartner?)	
I. 6	Welche direkten Auswirkungen des demografischen Wandels können Sie in Ihrer Einrichtung/Initiative nachvollziehen? (z.B. Mitglieder- oder Besucherrückgang, höherer Altersdurchschnitt, veränderte Besucherstrukturen/-ansprüche?)	
I. 7	Welche Maßnahmen ergreifen Sie in Ihrer Einrichtung/ Initiative zum Umgang mit den Auswirkungen des demografischen Wandels? (z.B. veränderte Angebote und Ausrichtung, veränderte Zielgruppenansprache, Schulung der Mitarbeiter, Angebote für ehrenamtliche Mitarbeiter etc.)	
I. 8	Welche Maßnahmen ergreifen Sie in Ihrer Einrichtung/ Initiative zum Umgang mit den weiteren gesellschaftlichen Veränderungen – insbesondere hinsichtlich der Medialisierung, sozialen Polarisierung und Individualisierung?	
I. 9	Welche Maßnahmen zur Aktivierung unterschiedlicher Publika (Jugendliche, Senioren, Noch-nicht-Besucher, Familien usw.) ergreifen Sie im Bereich der Kulturellen Bildung?	
I. 10 (Zusatz)	Mit welchen Akteuren/ Institutionen (z.B. Schulen, Universitäten, Kindertagesstätten, andere Kultureinrichtungen, Künstler, Kulturpädagogen) kooperieren Sie in der Kulturellen Bildung?	
I. 11	Wird Ihre Einrichtung/Initiative von Kulturtouristen besucht? Wenn ja, wie gestaltet sich die entsprechende Strategie in der kulturtouristischen Vermarktung Ihrer Angebote und was sind Ihre spezifischen kulturtouristischen Potenziale?	

I. 12	Sehen Sie in Ihrer Einrichtung einen Qualifizierungsbedarf, z.B. durch veränderte Arbeitsanforderungen, Aufgabenfelder oder Organisationsformen? Wenn ja, in welchen Bereichen? (z.B. spezifische Management-, Organisations- und Koordinationsfähigkeiten, -kompetenzen und -methoden, Kulturvermittlung).	
I. 13	Gibt es in Ihrer Einrichtung/bei Ihrer Initiative Beschäftigungslücken, die z.B. aufgrund von Fachkräftemangel oder finanziellen Möglichkeiten bislang nicht besetzt werden konnten?	
I. 14	Bitte skizzieren Sie Ihre Trägerschafts- und Finanzierungsstrukturen (Trägerschaft, öffentliche Drittmittel, private Drittmittel, Eigenfinanzierung)	
I. 14	Haben Sie weitere Hinweise hinsichtlich des Ist-Standes und der zukünftigen Entwicklung Ihrer Einrichtung/Initiative?	
II. Kultur in Ihrer Stadt		
II. 1	Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht Kultur in Dessau-Roßlau? (z.B. historisch betrachtet, bei der Außendarstellung, den Bürgern, der Politik, der Wirtschaft)	
II. 2	Welches sind Ihrer Meinung nach die Stärken des Kulturangebots der Stadt Dessau-Roßlau?	
II. 3	Welche Einrichtungen und Themen stehen charakteristisch für die Geschichte und Gegenwart der Stadt Dessau-Roßlau?	
II. 4	Welche zentralen Probleme sehen Sie derzeit im Kulturbereich in Dessau-Roßlau?	
II. 5	Wie bewerten Sie den Umgang mit den Auswirkungen des demografischen Wandels und weiterer gesellschaftlicher Umwälzungen im Kulturbereich der Stadt Dessau-Roßlau allgemein?	
II. 6	Wie schätzen Sie das Kulturangebot in Dessau-Roßlau für folgende Zielgruppen ein? <ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche • Berufstätige zwischen 30 und 55 Jahren • Familien • Senioren • Touristen • Arbeitslose 	
II. 7	Welche Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht bislang zu wenig erreicht bzw. sollten insgesamt mehr in das Blickfeld kultureller Aktivitäten genommen werden?	

II. 8	Welche Rahmenbedingungen müssen aus Ihrer Sicht für eine weiterhin funktionierende Kulturarbeit geschaffen werden? Was sind Ihre besonderen Wünsche und Anforderungen?	
III. Vertiefung: Kooperation, Kulturtourismus, Kulturelle Bildung und Kulturwirtschaft		
III. 1	Wie beurteilen Sie die Kooperation zwischen den kulturellen Akteuren in Dessau-Roßlau?	
III. 2	Wie beurteilen Sie die Kooperation der Kultureinrichtungen/-initiativen mit Akteuren aus anderen Feldern in Dessau-Roßlau (z.B. Touristiker, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft)?	
III. 3	Welche Kulturangebote in Dessau-Roßlau sollten stärker vernetzt werden, um deren Position zu verbessern und zu stärken?	
III. 4	Wie kann die Kulturelle Bildung in Dessau-Roßlau aus Ihrer Sicht insgesamt gestärkt und zeitgemäß entwickelt werden?	
III. 5	Welche Kulturangebote in Dessau-Roßlau könnten besser vernetzt werden, um größere Effekte hinsichtlich der kulturtouristischen Attraktivität und der Strahlkraft auf das Umland zu erzielen?	
III. 6	Welche Institutionen/ Standorte in Dessau-Roßlau sind für die überregionale Vermarktung geeignet?	
III. 7	Wo liegen Ihrer Meinung nach kulturelle und kulturtouristische Potenziale in Dessau-Roßlau? Was ist »das« kulturtouristische Thema bzw. Themenbündel?	
III. 8	Welchen Stellenwert hat die Kultur- und Kreativwirtschaft in Dessau-Roßlau Ihrer Meinung nach? Gibt es in diesem Bereich Potenziale und wenn ja, wie können diese genutzt und gestärkt werden?	

Raum für weitere Notizen: